



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
107 (1897)**

235 (29.8.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-71600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-71600)

# General-Anzeiger



## Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)  
Erscheinet wöchentlich sieben Mal.  
E 6, 2 Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend. E 6, 2

Telegraph-Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2755.  
Abonnement:  
60 Pf. monatlich,  
Belagerung 10 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zelle 20 Pf.  
Die Reklamen-Zelle 60 Pf.  
Eingel-Rummern 8 Pf.  
Doppel-Rummern 5 Pf.

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Paul Hartwig.  
für den lokalen und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den literarischen Theil:  
Karl Nefel.  
Notationsdruck und Verlag des:  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erlaube Mannheimer Typograph-  
Anstalt.)  
Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des kaiserlichen  
Bürgerhospital's.  
(Jämmtlich in Mannheim.)

Nr. 235.

Sonntag, 29. August 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

### Frankreich.

#### Ein Märchen?

Der Neugierde der Pariser, zu wissen, ob Kaiser Wilhelm II. einst nach Paris kommen werde, oder überhaupt schon dagewesen sei, fröhnt die „Patrie“, indem sie schlaunweg behauptet, der deutsche Kaiser habe thatsächlich ein Jahr nach seiner Thronbesteigung, im Juni des Jahres 1889, Paris besucht und sei damals im „Hotel de Bade“ abgestiegen. Der damalige Minister Spuller habe um die Anwesenheit des Kaisers gewußt. Zweifelslos richtig an dieser Nachricht ist nur, daß Spuller damals Minister war, nämlich Minister des Aeußern im Ministerium Tirard vom 21. Februar. Für die Richtigkeit der Hauptnachricht bleibt die „Patrie“ verantwortlich. Warum sollte übrigens die Nachricht nicht richtig sein? Nicht bloß Fürsten, sondern auch andere Menschen machen sehr häufig Reisen „incognito“, von denen nie etwas verlautet.

### Bulgarien.

#### Mörder Rittmeister Veitschko Boitschew

Jetzt nach aus Sofia vorliegenden Berichten trotz seiner Verurteilung zu lebenslänglicher Kerkerstrafe in seinem „Gefängnis“ sehr behaglich. Die ganze Kerkerstrafe besteht darin, daß er tagtäglich nicht ausgehen darf. Er empfängt aber Besuche, so oft er will, speist für sein eigenes Geld und ist bester Laune. Er bewohnt, statt in der Kerkerzelle zu sitzen, ein freundliches Zimmer im Direktionsgebäude; des Nachts öffnen sich ihm die Kerkerthore und Boitschew geht seinem Vergnügen nach. Bezeichnend ist es auch, daß Boitschew noch immer nicht aus der Wüste der Armee gestrichen ist und als Rittmeister der Reserve weiter geführt wird. Wie weiter mitgeteilt wird, scheint der Prozeß Boitschew, welcher mit der Verurteilung des Klebblattes Boitschew-Nowellisch-Waslijew seinen Abschluß finden sollte, wieder aufleben zu wollen. Boitschew's Freunde sind nämlich entschlossen, für die Wiederaufnahme des Prozesses einzutreten, nachdem sie neue Zeugen eruiert haben, die die „Schuldlosigkeit“ Boitschew's nachzuweisen im Stande wären. Daß es sich hierbei nur um eine Komödie handelt, die den Zweck hat, Boitschew und Nowellisch die Freiheit und eventuell auch ihre Würden zurückzugeben, geht schon aus dem neuerlichen Prozeß vor ein Militärgericht bringen wollen. Wenn die Opposition dieses Beginnen nicht vereitelt, dürfte, sobald in Europa ein wenig Gras über die Affaire gewachsen ist, die Wiederaufnahme des Prozesses vor einem Militärgerichte in aller Stille vorgenommen werden.

### Großbritannien.

#### Der Aufstand in Britisch-Indien.

Es wird jetzt allgemein anerkannt, daß die indische Regierung sich seit 1857, dem Jahre der großen Meuterei, keiner so schweren Aufgabe gegenübergesehen hat, als sie die Niederwerfung des Aufstandes an der indisch-afghanischen Grenze

darstellt. Die heutigen Nachrichten sind zwar nicht alle schlecht, lassen es aber zusammen als wohl begrifflich erscheinen, daß im „Indischen Amt“ große Aufregung herrscht. Am besten steht es im Swatthal; hier war General Sir Bindon Blood's Expedition völlig erfolgreich. Die einheimischen Führer haben sich gestellt und 600 Gewehre als Zeichen ihres Ernstes ausgeliefert, so daß diese beträchtliche Streikraft bald für den Dienst an anderer Stelle frei werden dürfte. Vom Tschitthal fehlen Nachrichten; dagegen haben die Engländer an der wichtigsten Stelle, im Khatberpaß-Thal, bis jetzt nur Mißerfolge zu verzeichnen. Sie müßten drei Forts vor dem Ansturm der Afribis räumen, was deshalb merkwürdig ist, da es vom Fuß des Passes bis Peshawar, wo 11,000 Mann stehen, auf guter Straße nur einige 22 Kilometer ist. Es scheint, daß man sich hier hat überraschen lassen, vielleicht möchte man aber auch die Afribis nur weiter in's Thal herablocken, um ihnen hier, etwa beim stark besetzten Fort Jamrud, einen so wärmeren Empfang zu bereiten. Ihr Erfolg scheint ihnen in der That schon etwas in den Kopf gestiegen zu sein; sie hätten nämlich, wie sich der Simla-„Times“-Korrespondent ausdrückt, die „Freiheit“, folgende Friedensbedingungen anzubieten: Räumung der Swat- und Samanagegend seitens der Engländer, Auslieferung aller Afribiweiber und Revision der Salzregulative. An sich hat jedenfalls die Räumung der Forts wenig zu sagen, die Gefahr liegt nur in dem moralischen Eindruck, den sie auf noch unentschiedene Stämme haben mag. Zum Schluß wäre noch ein etwas mysteriöses Bombay Telegramm zu verzeichnen, das besagt, daß in Duettah große Aufregung herrscht und daß die dortigen Truppen nach New-Chawan, dem dortigen Grenzposten auf der Straße nach Kandahar, beordert worden seien. Das könnte nur als Vorichtsmaßregel gegen einen etwaigen Einfall der Afghanen gedacht werden.

### Südamerika.

#### Der Mörder des Präsidenten von Uruguay.

Der „New-York Herald“ meldet aus Montevideo: Der Mörder des Präsidenten Vorda ist ein 27jähriger Offizier des uruguayischen Heeres. Sein Motiv ist gewöhnlicher Haß; er hat keine Mitschuldigen. Der Mientäter gab zwei Schüsse ab; der erste fehlte, der zweite traf die linke Brust. Eine Militärbesatzung, die Minister und Diplomaten umgaben den Präsidenten. Den Schüssen folgte für einen Augenblick Stille, dann eine furchtbare Kräfteentladung; während der Mörder festgenommen wurde, krachte die Menge vor. Die Offiziere befehlten Bajonnett-Angriff, mehrere Personen wurden getödtet, viele verwundet. Vorda wurde nach dem Palaste gebracht; er starb wenige Minuten darauf.

4. Eigenhändiger Brief mit Unterschrift des Schauspielers Beck an Madame Ritter, 2 Seiten 4 to., worin er ihr die Vergeltung seiner Bemühungen in dieser Angelegenheit mittheilt. (Ein für die damaligen Mannheimer Theaterverhältnisse höchst charakteristischer Beitrag).

Der Nachlaß Freitag. Wegen Herausgabe des literarischen Nachlasses von Gustav Freitag hat, wie aus Wiesbaden berichtet wird, der von Gustav Freitag ernannte Testamentvolltreuer einen Prozeß gegen die Wittwe Freitag's (geschiedene Frau Straßhof) angestrengt. Das Landgericht zu Wiesbaden verurtheilte die Beklagte zur Herausgabe des literarischen Nachlasses. Außerdem wurde das Sterbehaus des Dichters seinem einzigen gegenwärtig lebenden studierenden Sohne zugesprochen. Die Wittwe hat gegen dieses Urtheil Berufung beim Oberlandesgericht eingeleitet.

Die ersten Novitäten des Hamburger Stadttheaters, das wie die übrigen großen Theater am 1. September die Saison eröffnet, werden Kommer-Humperdinck's „Königsfinder“ und Leonavalle's Oper „La Bohème“ sein. Eben jetzt hat man die Rollen vertheilt für die komische Oper „Die fromme Helene“ (nach W. Busch) eines Wiener Komponisten, dessen Name an der Hamburger Oper und in den Reklamen des Stadttheaterbureaus mit größtem Eifer geheimgehalten wird und auch noch bleiben soll. Warum? Hier ist er: Adalbert v. Goldschmidt, dessen „Gaa“-Trilogie diesen Winter hier ebenfalls die Premiere erleben soll. Franz Stück in München hat die Dekorationspläne dazu bereits fertiggestellt.

Böcklin-Ausstellung und Dolben-Ausstellung in Basel. Die Stadt Hans Holbeins und Arnold Böcklins rüht sich zu der Feier des 70. Geburtstages Arnold Böcklins und der festlich zu begehenden vierhundertten Wiederkehr des Geburtsjahres Hans Holbeins. Das Wäldli-Fest wird am 28. Oktober stattfinden. Am 20. September wird in der Kunsthalle die Ausstellung von Werken Arnold Böcklins eröffnet werden, dank dem nicht genug zu preisenden Entgegenkommen zahlreicher Besitzer solcher Werke in reichem Bestande. Das Komitee ist in der Lage, neben dem gesammten öffentlichen und privaten Basler Besitz Böcklinsche Gemälde aus mehreren Schweizer Städten, aus allen Gegenden Deutschlands, aus Österreich auszustellen, im Ganzen etwa 80 Stücke, worunter ein halbes Hundert Porträts; es vermag hierbei allen Epochen der künstlerischen Entwicklung Böcklins gleichmäßige Vertretung einzuräumen. Der Schluß der Böcklin-Ausstellung ist auf den 24. Oktober festgesetzt. Zur gleichen Zeit wie die Böcklin-Ausstellung soll im Museum eine Ausstellung sämtlicher Werke Hans Holbeins (Originals und Reproduktionen) veranstaltet werden.

Kunstverleiden. Aus Paris wird gemeldet: Ein junger österreichischer Moler, Julius Roland, der unablässig arbeitet, aber mit seiner Arbeit niemals zufrieden war, jagt sich gestern aus Ver-

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. August 1897.

Von dem in so tragischer Weise und dem Leben geschiedenen Heidelberger Chemiker Prof. Viktor Meyer wird jetzt von offenbar befreundeter Seite in der Zeitschrift zur Münchener „Mg. Ztg.“ ein überaus warm empfundenes Lebensbild entworfen, dem wir folgende interessante Züge entnehmen: Als wahrer Naturforscher besaß Viktor Meyer ein offenes Herz für alle Reize der Natur, und es war seine höchste Lust, wenn er nach anstrengender Sommerarbeit seine geliebte Schweiz durchspazieren oder im sonnigen Süden Erholung suchen durfte. Mit welchem Entzücken er die Natur genoss, davon legen seine Essays „Aus Natur und Wissenschaft“, sowie die Beschreibung seiner Reise nach Teneriffa („Märztag in kanarischen Archipel“) bezeugt. Auch die schönen Künste liebte er in hervorragendem Maße und jedes Winkeln seines trauten Heim legte Zeugnis davon ab, wie empfänglich sein Herz für die Schönheiten der Plastik und Malerei war. Insbesondere war es jedoch die Musik, welche ihn nächst seiner Wissenschaft vielleicht am meisten begeisterte. Mit seiner Gattin, die auch in all diesen Beziehungen mit ihm auf das schönste harmonierte, hat er sich große Verdienste um das Musikleben Heidelbergs erworben. Schon seit den Züricher Zeiten war sein gastliches Haus stets der Kunst geöffnet, und die Musikabende, welche seine kunstsinigere Gemahlin mit zu seiner Erweiterung veranstaltete, werden allen Teilnehmern stets in frohster Erinnerung bleiben. Bei derartigen geistigen Festen erscheint es selbstverständlich, daß er auch als Mensch die vorzüglichsten Eigenschaften des Herzens und Charakters besaß. Ein schöneres und vollkommeneres Unverwundliches, als wie es zwischen ihm und seiner Gemahlin bestand, läßt sich kaum denken. Wenn er die Mächte seiner mächtigen Experimenten widmete, so leitete ihm seine Gattin, die er in Zürich heimgeführt hatte, und die, um die Interessen ihres Gemahls völlig verstehen zu können, seine chemischen Vorlesungen mit Eifer und Verständnis gehört hatte, oftmals Gesellschaft und gewiß auch Hilfe. Welcher Ausopferung seine Gattin fähig war, davon legte er gern Zeugnis ab, indem er einen bis auf die Feile genau, fast wie gekochten geschiedenen alten Band von Liebigs Annalen der Chemie vorwies, den sie selber abgeschrieben und ihm zum Weihnachtsgeschenk gemacht hatte, weil die Buchhändler eine außerordentlich hohe Summe dafür verlangt hatten. Ein schönes Bild umigen Familienlebens war es ferner, wenn er in seinem letzten Sommer, gefolgt von seinen Töchtern, auf schnellem Stahlfuß Louren in das Redarthal unternahm. Die gleiche Liebe und Teilnahme wandte er auch seinen Freunden, Kollegen und Schülern zu. — Wie konnte ein so treulicher Mann ein so trauriges Ende nehmen? Die Antwort darauf ist für den Verehrten nicht schwer zu finden. Schon von Ende seines Züricher Wirkens ab, machte sich bei ihm vor Allem am Schluß des Semesters eine starke nervöse Abspannung geltend, so daß er mehrfach vor Schluß seine Thätigkeit abbrechen und im Süden Erholung suchen mußte. Stets lehrte er aber wieder gestärkt und voll freudiger Schaffenslust zurück. Da er, wieder gekräftigt, es verschmähte, sich irgend welche Erleichterung seiner Thätigkeit zu verschaffen, so nahmen mit den Jahren diese Schwächezustände am Ende des Semesters immer mehr zu, und sein Zustand wurde vor wenigen Wochen besonders durch das Hinzukommen einer neuen, ihm unbekanntem Art von Nervenschmerzen wesentlich verschlimmert. In tiefe Gedanken verfallen, sah er dann theilnahmslos da, ohne von seiner Umgebung Notiz zu nehmen. Und in einer solchen schweren Stunde, in der seine schwachen und leidenden Nerven die Oberhand über seinen sonst so starken Willen hatten, geschah dann das unendlich Traurige. „Vergelt, meine Lieben! Ich kann nicht mehr weiter. Meine Nerven sind zerstört.“ Das war seine letzte schriftliche Äußerung.

zweiflung eine Kugel durch den Kopf und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem nächsten Hospital gebracht.

Irenearzt Dr. Lutz f. Paris, 25. Aug. Heute wurde der bekannte Irenearzt Lutz zu Grabe getragen. Vor einigen Jahren erregte er durch eine Entdeckung, die er gemacht haben wollte, großes Aufsehen. Darnach wäre es ihm gelungen, Vorstellungen und Gedanken zu photographieren, selbstverständlich solche Gedanken und Vorstellungen, die concrete Dinge zum Gegenstand hatten; aber auch das war noch erstaunlich genug. Diese Entdeckung blieb dann in ihren Anfängen stecken.

Strindberg bleibt „Alchymist“. Ueber den schwedischen Dichter August Strindberg hatte ein Stockholmer Blatt mitzutheilen gewußt, daß er seine chemischen Studien aufgeben und zur poetischen Produktion zurückkehren wolle. Auf Anfrage stellt Strindberg diese Nachricht, indes in bestimmter Abrede und hält die behaupteten Meinungsverschiedenheiten zwischen sich und den Pariser „Alchymisten“ für nicht vorhanden, da deren Organ „L'Opportunist“ nach wie vor in jeder Nummer seine Artikel bringe und ihn in dem Mitarbeiterverzeichnis aufzähle.

Henric Ibsen wird am 20. März 1898 seinen sechzigsten Geburtstag begehen, und zwar dürfte er denselben in Berlin feiern, wo er für diese Zeit angefangen ist.

Der Komponist Humperdinck wird am 2. Dezember ein philharmonisches Concert in London leiten. Vorher wird der norwegische Tonbildner Edward Grieg in der britischen Hauptstadt erwartet.

Zum Ankauf des Savoy-Theaters in London hat sich eine Aktiengesellschaft mit einem Capital von 175,000 Pfund Sterling gebildet. Der Kaufpreis beträgt 105,000 Pfund Sterling.

Ein neues meteorologisches Observatorium soll auf dem höchsten Berge Großbritanniens, dem 1330 Meter hohen Ben Nevis in den Grampian-Bergen Schottlands errichtet werden. Nach dem Beschluß der schottischen meteorologischen Gesellschaft werden gleichzeitige Beobachtungen auf der Spitze, auf halber Höhe und am Fuße des Berges gemacht werden, wovon man sehr werthvolle Ergebnisse für die Beurtheilung der Mitterung und das Studium der Luftbewegungen erwartet. Gegenwärtig befindet sich nur unterhalb der Spitze des Berges eine meteorologische Station, deren Beobachtungen sich lediglich auf Luftdruck und Temperatur erstrecken.

Georg Brandes ist auf seinem viermonatlichen Krankenlager in Kopenhagen durch die Nachricht erfreut worden, daß ein jüngst verstorbenen Großhändler seiner Vaterstadt zwei Preise von 1000 und 500 Kronen für die besten Abhandlungen über „Georg Brandes“ Bedeutung für das geistige Leben in Danemark“ gestiftet hat. Preisrichter sind der Universitätsprofessor Harald Höffding und der als kulturhistorischer Novellist bekannte Dr. Waldemar Wedell in Kopenhagen.

### Feuilleton für Kunst und Wissenschaft.

Aus alten Mannheimer Tagen. An eine romantische Jugendliebe Schiller's fühlen wir uns erinnert angesichts der neuen Autographen-Schätze, die Leo Diepmann's Antiquariat wieder an's Licht hat und die sie eben in einem neuen Katalog, Nr. 127, verzeichnet. Wir finden da Papieren von Katharina Baumann, später verheiratete Ritter, der berühmten Mannheimer Schauspielerin, für deren Ausbildung der junge Schiller sich lebhaft interessierte. Sie war die erste Verlobte in Schiller's Hedio (11. Januar 1784), die nach der Ehescheidung in Don Carlos (6. April 1788), Schiller hatte ihr selbst die Louise Millerin (Kabale und Liebe) einstudiert und beibringt sie als „ganz vortheilhaft“ in der rheinischen Thalia 1786. Er war lebenslanglich in dieselbe verliebt, doch erwiderte sie seine Neigung nur durch herzlichste Freundschaft; auch Jffland hatte, jedoch vergeblich, um ihre Hand angehalten. (Sed. 1784, vermahnt mit Kapellmeister Ritter 18. Februar 1787, gef. 1850.) Wir treffen da:

1. Originalcontract, ddo. Mannheim 25. April 1787, auf vorgezeichnetem Schema, welcher Madame Ritter als Schauspielerin, ihren Gemahl Peter Ritter als Musikus im Theaterdirektor, für das Mannheimer Theater vom 1. Oct. 1787 bis 1. Oct. 1791 verpflichtet. Mit eigenhändiger Unterschrift des Freiherrn von Dalberg, und worin, daneben geprüstem Siegel „Schur-Pfals. Theater-Intendant.“ 17, Seiten Folio.

2. Ein von ihr und ihrem Gatten eigenhändig unterzeichnetes Schriftstück (Peter Ritter. — Demäßigst bezeichneter G. Ritterin“). Mannheim, den 25. (7) 1790. Eingabe an den Kurfürsten. Zu seiner Gütlichkeithlichen Durchsicht zu Pfalz höchst eignen Händen absetzen hat im Orger der des hiesigen Theaters angestellten Musik Peter Ritter für sich und seine Gattin die hiesige Schauspielerin Katharina Ritter geborene Baumann unterthänigste Vorstellung und Bitte um ihm und seiner Frau die Hälfte ihres jetzigen ab 1400 fl. zusammen sich belausenden Gehalts auf den Fall der Untauglichkeit gleich ändern damit dem Vernehmen nach begnadigten Mitglieder aus umwandelten Gründen huldreichlich zuzuschicken.“ (Sehr interessantes Schriftstück mit genauer Notiz ihrer Stellung, Angaben über ihre Ausbildung etc.)

3. Eigenhändiger Schriftwechsel zwischen dem Mannheimer Schauspieler Heinrich Beck (Schiller's Freund) und dem Intendanten Freiherrn von Dalberg, ddo. Mannheim, 15. April 1798. 1 Seite 4 Spalten Folio. Beck bittet in der wärmsten Weise den Freiherrn von Dalberg um eine Gehaltsverhöhung, oder wenigstens Gratification für Madame Ritter. — Dalberg gibt auf demselben Blatt unter welchem Datum eine sehr energische ablehnende Antwort.

Wendlich die Eisenbahn Sandhofen-Waldhof. Aus Sandhofen, 27. August, wird uns geschrieben: In seiner heutigen Sitzung hat der Bürgerausschuss beschlossen, die von der Zellstoffabrik Waldhof zur Erbauung der Bahnstrecke Sandhofen-Waldhof als nützlich bezeichneten Grundstücke zu erwerben und dadurch ist die Erhaltung der Bahn gesichert. Hiernach tritt die Gemeinde das zum Bahnbau nötige Gelände, soweit es Grundeigentum ist oder durch Verkauf erworben werden kann, unentgeltlich ab, während die Zellstoffabrik das übrige benötigte Gelände selbst zu erwerben hat. Der bestehende Brunnenvertrag wird um 20 Jahre verlängert, mit dem Zusatz, daß, wenn die Zellstoffabrik weitere Brunnen im Bereich anlegen sollte, sie sich bereit erklärt der Gemeinde das Angebot gemacht, ihr von dem Betriebsträger der Bahn, soweit es 4 pCt. übersteigt, die Hälfte zu überlassen.

Die süddeutschen Detailistenvereine haben an den Reichstag eine Eingabe gemacht, in der es heißt: Der Antrag der Budgetkommission des Reichstags: Die Packetschiffahrt auf dem Rhein, den Main und den Elben auf Eisenbahnen zu beschränken, hat in den beteiligten Handelskreisen zu lebhaften Bedenken geführt und ist auf der am 28. März a. c. stattgefundenen Konferenz der süddeutschen Detailistenvereine gegenstandslos eingehender Beratungen gewesen. In diesen Beratungen kam einmütig zum Ausdruck, daß eine Beschränkung in der Packetschiffahrt eine empfindliche Schädigung bereiten würde, weil eine große Anzahl von Geschäftsweigen auf den Empfang der Pakete an Sonntagen geradezu angewiesen sind. Daher hat die Konferenz süddeutscher Detailistenvereine einstimmig beschlossen, an den Reichstag die Bitte zu richten; dem Antrag der Budgetkommission: die Beschränkung der Packetschiffahrt auf Sonntagen auf Eisenbahnen zu beschränken, die Zustimmung zu verweigern.

Das Wetter im September. Fast 2 Wochenlangungen für den Monat September lautet: 1. bis 6. September. Im Anschluß an das Wetter der vorausgehenden Tage dauern die Niederschläge in den ersten Tagen noch fort und erreichen in denselben eine ziemlich hohe und Ausdehnung. Danach wird es auf kurze Zeit trocken und schön. Die Temperaturen sind verhältnismäßig tief, 6. bis 11. September. Die Niederschläge beginnen ausfallend ungemessen. Sie dürften um den 8. in Folge zahlreicher Gewitter sehr ausgebreitet und ergiebig eintreten. Windiges Wetter ist wahrscheinlich. Die Temperatur, die Anfangs fast steigt, sinkt bald darauf wieder, und zwar ziemlich unter den Mittelwert. Der 11. ist ein trüblicher Tag zweiter Ordnung. 12. bis 16. September. Es wird nun anfallend trocken und kühl, jedoch es stellenweise bis zur Heißbildung kommt. Erst in den letzten Tagen wird es wieder wärmer. 17. bis 22. September. Es wird bei mildem Wetter allenthalben regnerisch. In den ersten Tagen treten Gewitter mit sehr bedeutenden Niederschlägen ein, wodurch die Temperatur allenthalben herabgeht. 23. bis 27. September. Mit dem Herannahen des trüblichen Tages erster Ordnung am 28. September, welcher der drüßigste des ganzen Jahres ist, nehmen die Niederschläge neuerdings zu und treten zunächst in Begleitung von Gewittern, dann aber um den 28. oder 29. als Landregen auf, welche in den Hochgebirgen in Schneefälle übergehen. Das Wetter bleibt in dieser Gruppe andauernd kühl. 28. bis 30. September. Die Niederschläge nehmen etwas ab. Die Temperatur steigt. Es wird kühl.

Die Aussichten für das Herbstgeschäft in der Konfektion bezeichnet der „Konfektionist“ als gute; nicht allein, daß ein normaler Bedarf vorhanden sei, es werde auch mit der Thatsache zu rechnen sein, daß man in fast allen Geschäftszweigen dieses Mal sehr vorsichtig gearbeitet hat. Man war vorher genügend mit Aufträgen versehen, man hat aber auch andererseits in Folge der gemachten Einschränkungen den Rath beherzigt, Vorräte auf das Mögliche zu beschränken, um sich vor späteren Verlusten zu schützen, und diese Thatsachen sprechen dafür, daß bei einigermaßen frühzeitig auftretendem Herbstbedarf eine viel angestrebtere Thätigkeit als sonst notwendig sein wird, um der Nachfrage genügen zu können.

In Folge der heftigen Niederschläge der letzten Tage ist der Boden sehr erheblich gewachsen. Vor 8 Tagen betrug die Wasserhöhe 3.92 m und verging sich die Pegel eine Höhe von 4.61 m.

Am Abjunkte der Freiwilligen Feuerwehr wurde als Nachfolger des nach in Untersuchungshaft stehenden Vertheidiger Hahn vom Kommandanten Herrn W. Bouquet Herr Lehrer Hochmuth ernannt.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum als Mitglied des Hoftheater-Eingehors begeht am Mittwoch, 1. September Herr Wilhelm Semler.

Seit Samstag, der von Tag zu Tag sich steigende Erfolg und der äußerst regen Besuch, dessen sich „Die kleinen Kammern“ erfreuen, hat die Direktion veranlaßt, am kommenden Sonntag zwei Vorstellungen des entzückenden Werkes zu veranstalten, und zwar finden dieselben nachmittags 4 Uhr und Abends 8 1/2 Uhr statt. Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht veräumen, unser kunstsinnes Publikum noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß nur noch wenige Aufführungen der „kleinen Kammern“ stattfinden können, da Herr Direktor Dellar bereits anderweitige kontraktliche Verpflichtungen eingegangen ist. Wer also einen heiteren Kunstgenuss liebt, veräume daher nicht, sich innerhalb der kurzen Zeit denselben noch zu verschaffen.

Sommertheater im Badner Hof. Die heutigen Sonntagsvorstellungen sind so recht dazu angethan, eine sehr große Anziehungskraft auszuüben. Nachmittags 4 Uhr gelangt als Vorstellung zu halben Preisen „Das Waisenschild von Kästner“ zur Aufführung, und Abends das brillante Volksstück „Der Walzerkönig“. Zahlreich sind beherzigt seiner Zeit im Waldtheater zu Berlin ein ganzes Jahr lang den Spielplan, und zweifelsohne wird dasselbe auch hier viele Wiederholungen erleben. Das Stück ist mit reizender Musik ausgestattet, und bei dem sehr guten und flotten Zusammenspiel des Gesambles ist an eine gute Aufführung nicht zu zweifeln. Die Vorstellungen im Badner Hof gehen ihrem Ende entgegen, leider, denn manch vergnügte Stunde wurde den Besuchern bereitet. Für Mittwoch, 1. September hat die Direktion für die Vogelbeschäftigten Baden eine Wohlthätigkeitsvorstellung angelegt, auf welche wir noch speziell zurück kommen. Den Besuch der heutigen Sonntagsvorstellung empfehlen wir bestens.

Was die Waisenschilder verdienen. Unter der Epikurische Was Waisenschilder verdienen? Schreibt der „Kreuzer“, O. N.“ von dem am Mittwoch zu Ende gegangenen Kreuzwacher Jahrestag: In einem Badengeschäfte erschien eine der aus dem Jahremarkt von Zell zu Zell ziehenden Waisenschilderinnen mit der Bitte, ihr für kleines Geld einen Hundertmarktschein einzuwandeln. Dem Verlangen wurde entsprochen, und bei dieser Gelegenheit erfuhr der Jünder, daß die Frau außer diesen Hundert Mark noch drei Hundertmarktscheine und mehrere Gold- und Silberstücke in der Tasche, außerdem aber bereits 40 Mark nach Hause geschickt hatte. Die aus vier Personen bestehende, in Gg bei Limburg an der Bahn ansässige Waisenschilderfamilie hatte somit an den vier Marktagen 500 Mark eingekehrt. Da kann man sehen, wie sich's bei solchen Gelegenheiten „zusammenlappert“.

Die Mäde im Irrenhaus. Der Heidelberger antisemitische „Bad. Volksbote“ meldet, daß der bekannte Sozialistenführer Dr. Hädt sich zur Zeit im Irrenhaus in Bruch bei Mannheim befindet. Er soll seine Unterbringung in der Anstalt zur Verhütung seiner Verbrechen selbst beantragt haben.

Admittlicher Absterben. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr starb Herr Zimmermeister Aug. Köber vom 5. Stock eines Neubaus in K. 9 an der Ringstraße und war sofort tot.

Lebensgefährlicher Sturz. Heute Vormittag ist am Schloß bei den Renovationsarbeiten der verdrückte Maurer Friedrich Bucherl von einem Stein herabgestürzt. Der Unglückliche erlitt einen komplizierten Hirnbruch und mußte nach dem Allgemeinen Krankenhaus gebracht werden. Sein Zustand ist ein sehr bedenklicher.

Von der Bahn überfahren. Heute Mittag 7,12 Uhr geriet auf dem Bahnhof Kästnerthal der Heilige Ludwigsbahn der Rangier Lehmann unter einen Zug. Dem Unglücklichen wurde der rechte Fuß oberhalb des Knies abgefahren. Lehmann wurde nach Mannheim ins Allgemeine Krankenhaus transportiert.

Manheimer Getreide-Verkehrsbericht. Die Aufwärtsbewegung im Getreidegeschäft machte in dieser Woche weitere Fort-

Schritte, und meldeten die ausländischen Getreidebörsen stark steigende Kurse. Die Umsätze waren wieder sehr lebhaft zu höheren Preisen. Roggen aus Ostpreußen, Oester, Weizen, Weizenrotten am Schiffe der Woche (per Tonne ein Rotterdam): Weizen Red Winter Nr. 2 M. 185, Northern Spring Nr. 1 M. 185, Weizenrotten M. 185-186, Weizen M. 185-186, Hummer M. —, Weizenrotten f. a. g. M. —, Ransas Nr. 2 M. 180, Roggen russischer 90%, M. 107 bis 112, Oester russischer M. 100-120, amerikanischer M. —, Oester russischer Wintergerste M. 90-95, Weizenrotten M. 77-78, Weizenrotten M. 85.

Aus dem Großherzogtum.

Hörsheim, 26. August. In Reilingen wurde dem Hauptlehrer Dietrich beim Nachhausegehen aufgelauert und mehrere Stiche in den Kopf beigebracht. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht gefährlich.

Heidelberg, 27. August. Das Ergebnis der in den letzten Tagen zu Gunsten der Vogelbeschäftigten von Herrn Joseph Lindau veranstalteten Briefmarkenausstellung war ein recht befriedigendes. Der Besuch war gut, wenn man in Betracht zieht, daß sämtliche Collegien und Schulen geschlossen waren und die wenigen Ausstellungen mitten in die Feiertage fielen.

Heidelberg, 28. Aug. In vergangener Nacht wurde durch bübische Hand die Monumentalbüste des Fürsten Bismarck mit einem gefüllten Unterglas theilweise besogen. Dasselbe besteht aus weißem carmarischem Marmor und merkt die Flecken sehr schwer zu entfernen. Von dem Thäter hat man noch keine Spur.

Ilshausen, 28. Aug. Der 17jährige Aug. Keller von hier wurde beim Abbladen von Viehrögen von einem derselben, der ihm ausgerückt war, so heftig getroffen, daß ihm oberhalb des rechten Knies das Bein abgedrückt wurde.

Karlsruhe, 27. August. Die vom hiesigen liberalen Verein zur Verhängung gestellten Formulare für die Aufnahme in den badischen Staatsverband waren in den ersten Tagen vergriffen, so daß eine neue Auflage nötig ist. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für den Wahlsieg unserer Parteifreunde. Auch im Lande wird der bevorstehenden Wahl großes Interesse entgegengebracht, so daß den Gegnern die Trauben ziemlich hoch hängen werden.

Gundelfingen, 28. Aug. In Jähringen fand man die 6. Winter Witterung in dem Keller ihrer Wohnung. Die Frau hatte, um sich zu vergiften, Salzsäure genommen. Sie starb trotz der ärztlichen Hilfe schon am Nachmittag. Was die Frau, deren Mann sich im Spätjahr vorigen Jahres erschossen hat, in den Tod getrieben, ist nicht bekannt.

Dorfweier, 26. Aug. Gestern wurde hier die Sektion einer Kindkrebse vorgenommen, welche ergab, daß das Kind durch Phosphor vergiftet war. Dasselbe war einem fremden Kindmädchen von 8 Jahren anvertraut, und dieses gab dem halbjährigen Kinde mit der Milch mehrmals kleine Portionen Phosphor, das es von Zündschächte schabte, in der Meinung, das Kind würde nachher schlafen. Wie man hört, soll die Mutter des Kindmädchens dieses Mittel ihrem Tochterchen früher einmal selbst angethan haben. Auch ein anderes Kind, das vor einiger Zeit starb, soll durch Genuß von Gift (Kupferessig), das zum Spritzen der Fieber verwendet wird, und Leben gekommen sein.

Seelbach, 27. Aug. Gestern Abend ist hier Kirchengemeinderath Peter plötzlich gestorben. Der Verbliebene erreichte ein Alter von 88 Jahren, war erst seit einigen Monaten pensionirt und zeichnete sich durch geistige Frische aus. Peter wies hier bei seinem Schwiegerjohnn Furrer Schumacher.

Konstanz, 28. Aug. Dienstag Nacht gerieten Gerbermeister Sorg und Straßenwart Bauer von Wülshagen (Amt Ueberlingen) auf dem Heimwege von einer Hochzeit zu Owingen in Wortwechsel. Hierbei zog Sorg das Messer und steck es dem Bauer in die Lunge. Die Verletzung ist sehr gefährlich. Sorg wurde laut „Seebote“ verhaftet.

Wältsch-Weltsche Nachrichten.

Hochstetter, 28. Aug. Der 18jährige Johann Adrian von hier hat sich am 13. Juli d. J. aus dem elterlichen Hause entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Genannt, welcher sich jedenfalls arbeitslos herumtreibt, hat dunkelbraune Haare und rundes Gesicht und trug bei seinem Weggang Hose, Weste und Wams, wovon die letztere etwas zerfetzt war. Die Kopfbedeckung bestand in einer runden schwarzen Pelzmütze, die Fußbekleidung in stich gefüllten Schnürschuhen. Dem Antrag des Vaters, des Fabrikarbeiters Johann Adrian entsprechend, ergeht seitens der Behörden der Auftrag, den Vermissten in Betretungsfälle festzunehmen und hiervon sofort Nachricht anher gelangen zu lassen.

Waldmühle, 26. Aug. Im benachbarten Dauswilier entstand die 12jährige Jakob Wölkel, Sohn des Bergmanns Friedrich Wölkel, alda, vor dem Ort eine Dynamitpatrone, welche ihm die sämtlichen ersten Fingerglieder der linken Hand abbrach und ihn außerdem unterhalb des linken Fingers an dieser Hand, ferner an einem Auge und an der Wange stark beschädigte.

Wainz, 28. Aug. Eine in Sachen der Aufstehbewegung in der Aktienbrauerei Schäfferhof-Treilknigsdorf vom Gewerkschaftsrath einberufene Versammlung beschloß, der Brauereiarbeit drei Forderungen zu unterbreiten: Wiederherstellung der entlassenen Brauer, 10stündige Arbeitszeit und Bewilligung der gleichen Lohnsätze wie in der Filiale der Brauerei in Kassel. Für den Fall, daß diese Forderungen nicht bewilligt werden, soll nächsten Samstag abends die Wirtschäften der Brauerei der Boykott verhängt werden. Da die Filiale der Brauerei in Kassel Wirtschäften mit starkem Arbeiterverkehr hat, hofft man dort, durch den Boykott auf die Brauerei einen großen Druck ausüben zu können.

Wainz, 26. Aug. Der Finanz-Vorschuss der badischen Verwaltung bemittelt 10,000 Mark von dem aus 86,000 Mark angelaufenen Fonds für Wasserbeschäftigte, zur Beihilfe für die in diesem Jahre so schwer von Unmutter betroffenen Gegenden im Deutschen Reich.

Gerichtszeitung.

Manheim, 27. August. (Ferien-Strassammer 1.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Traub. Vertreter der Groß- und Staatsbehörde: Herr Ref. Weinek.

1) Der 26 Jahre alte Schneider August Kubach von Heilbronn, der 18 Jahre alte Schreiner Karl Oserth und der 19 Jahre alte Schreiner Jakob Fildel von Heidelberg hatten in der Nacht vom 16. zum 18. Mai d. J. den Studenten Theodor Werner gemeinschaftlich mißhandelt. Dem Schöffengericht wurde Kubach zu 1 Woche, Oserth und Fildel zu je 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Ihre hiergegen eingelegten Berufungen wurden verworfen.

2) Der 69 Jahre alte Knecht Leonhard Wildenberg von Reimsheim im Kreise Heilbronn wurde dem Landwirth Wilhelm Ziegler in Reimsheim 1 M. 50 Hg. Postgeld. Mit Rücksicht auf seine verchiedentlichen Vorstrafen erhielt er 9 Monate Gefängnis.

3) Am 26. v. Mts. im Neckargemülden Gemeindegeld beim Hofstr. freier ertramp. hat der 57 Jahre alte Landwirth Joh. Jakob Kugler von Waldbrunn dem Waldwirth Gg. Stamm von Neckargemünd 1 Mark an, wenn er ihn nicht anzeige. Kugler wurde wegen Bestechung zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Verth.: Ref. Engler.

4) Die Verurteilung des 66 Jahre alten Tagelöhners Gogo Schuff aus Vila-Weck, wohnhaft in Heidelberg, dem das Schöffengericht wegen Schmähung eines Schuhmachers zu 2 Tagen Haft verurteilt hatte, blieb ohne Erfolg.

5) Die gedankenlose Schiere mit scharfer Munition verurtheilt am 11. Juli d. J. in Schlierbach bei Heidelberg ein schweres Unglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Eine größere Gesellschaft aus Heidelberg hatte an diesem Tage einen Ausflug nach Neckarsteinach gemacht und ein Theil trat Abends die Rückreise nach Heidelberg per Raden an. Der Kaufmann Emil Rädiger von Reims, der sich auf dem Raden befand, schob unterwegs mit seinem schargeladenen Revolver in die Luft und bei der Waffe auch den anderen jungen Reuten zum Schießen an. Der 21 Jahre alte Kaufmann Friedrich Wilhelm Rodemann von Heidelberg nahm das Anerbieten an und gab am Neckarabthal drei scharfe Ladungen, zusammen 18 Schüsse ab, wobei er den Lauf ziemlich steil gegen das Wasser richtete. Einer der letzten Schüsse durchdrang auf der Oberfläche und das Geschoss floß gegen das Schlierbacher Ufer und traf eine in der Nähe des Wagners stehende junge Frau, die Wittin des Fähr-

manns Commer in unglücklich in den Unterleib, daß dieser schwer verletzt zu Boden sank. Das Schiff wurde bald nach dem unglücklichen Schuss angehalten und die Person des Revolverführers festgehalten. Die Frau starb schon am nächsten Tag an durch die Schußwunde hervorgerufener eitriger Bauchfellentzündung und Darmdurchlöcherung. In der heutigen Verhandlung gegen Rodemann, der sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten hatte, waren die Verurtheilten von einigen Schwestern, der Frau Kall und des Buchhändlers Serber, Heidelberg, sowie des Kaufmanns Peig aus Eberbach von Interesse. Danach sprach Schöff., ob Schrot oder Kugel ist unterschiedlos, sobald sie in einem gewissen Winkel den Wasserspiegel treffen, sehr häufig von diesem ab und setzen ihren Flug mit unverminderter ja vermehrter Behemung fort und es sei wohl möglich, daß der von Rodemann abgefeuerte Schuss trotz der Entfernung von 120 Meter zwischen Schiff und Bahnhofs, der zudem 10 Meter über der Wasseroberfläche liegt, den im Fluge und eine große Durchschlagkraft entwickeln könne. Das Urtheil lautete auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Bei der Anhängigkeit deraußerordlicher Fälle, so heißt es in den Urtheilsgründen, hätte der im Umgang mit den Waffen vertraute Angeklagte Alles thun, begm, unterlassen sollen, was nachtheilige Wirkungen hervorzurufen konnte. Verth.: A. A. Dr. Seibst.

6) Der 14 Jahre alte Volksschüler Heinrich Schuer von Seelheim floh im März und Juli d. J. zweimal durchs Fenster in die Wohnung des Fabrikarbeiters Anton Feischmann ein und entwendete demselben jedesmal aus dem Schrank bzw. der Kommode ein Geldmarkstück. Urtheil: 2 Monate Gefängnis. Vertheidiger: A. A. Dr. Feisch.

7) Der 41 Jahre alte Schmied Johann Ant. Horn von Heilbronn kaufte am 28. Juni d. J. einen auf den Betrag von 450 Mark lautenden Wechsel auf seinen Schwager Hermann Greber in Heilbronn und unterschrieb als Trassant mit Eugen Siller. Es gelang ihm, das Papier bei der Heidelberg'scher Hofbank zu diskontieren. Der Fälliger wurde zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Vertheidiger: A. A. Dr. Eberthheim.

Ernte- und Marktberichte.

Hopsen. Schwesingen, 27. Aug. Die Hopsenplätze in mehr in vollem Gange. Was die Quantität anlangt, so bleibt dieselbe, trotzdem sich durch die günstige Witterung noch manche Gärtchen besser entwickelt haben, gegen das Vorjahr bedeutend zurück. Die Qualität ist jedoch eine bedeutend bessere als im Vorjahr, was kann als eine „gute“ bezeichnet werden. Das tägliche Regensmetter wird wohl Unterbrechungen in der Pflücke herbeiführen und auch das Trocknen erschweren. Sehen werden die ersten Hopsen verkauft zum Preise von 100 Mark per Zentner.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 28. Aug. Heute fand die Parade über das gesammte Garderegiment statt. Die Truppen bildeten zwei Treffen. Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich eingefunden. Unter den Gästen des Kaiserpaars befand sich auch der König von Siam. Der Kaiser trug Generalsuniform. Nach dem Vorreiten der Front erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen. Die Parade dauerte 3 Stunden. Nach derselben setzte sich der Kaiser an die Spitze der Fahnencompagnie und führte dieselbe nach dem Kgl. Schloß, von einer zahlreichen Menschenmenge förmlich begrüßt.

Berlin, 28. Aug. Die Morgenblätter melden aus Hamburg: Der englische Dampfer „Geierloch“ auf der Reise von Venedig nach Konstantinopel, ist unweit St. Vincent gesunken. 8 Mann sind ertrunken.

Charlottenburg, 28. Aug. Der frühere Chefredakteur der „Norddeutschen Allgem. Zig.“ Hindler ist heute früh gestorben.

Zegerstedt, 28. Aug. Der seit dem 10. Juli vermisste Postassistent Lippert wurde gestern auf dem Abgange des Wolberges als Leiche aufgefunden. Zweifellos ist derselbe infolge Unvorsichtigkeit abgestürzt.

Wesentkirchen, 28. August. Der Einnahme-Überschuß der Gelfenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft beträgt im Monat Juli Juli er. M. 606,807 gegen M. 618,559 im Juni er. und M. 443,617 im Juli 1896.

Stammstadt, 28. August. An der gestern hier stattgehabten feierlichen Beisetzung des Fürsten Hugo von Hohenzollern-Dehringen, Herzog von Urten, nahm Oberpräsident Fürst von Hatzfeld-Trachenberg als Vertreter des Kaisers Theil und legte im Auftrage desselben einen prächtigen Kranz am Sarge nieder. An der Trauerfeier nahmen ferner Theil Prinz Nikolaus von Württemberg, Prinz Max von Baden und der Erbprinz von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold von Preußen und der Erbprinz von Meiningen hatten Vertreter entsandt. Von der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich, dem Königspar von Württemberg, dem Großherzogthum von Baden und zahlreichen anderen Fürstlichkeiten sind Beileidstelegramme eingegangen.

Wien, 28. Aug. Ein für Sonntag auf dem Ringplatz in Ehrubim einberufenes scheidliches Meeting wurde, wie Prager Blätter melden, von der Bezirksaufmannschaft verboten.

Bern, 28. Aug. (Wiederholt.) Gestern ist der Tourist Simon aus Frauenfeld in Sachfen beim Abstieg von der Jungfrau nach Eggihorn infolge Schneeeinsturzes abgestürzt. Beide Fährer blieben todt. Der Tourist ist schwer verletzt. Einzelheiten fehlen noch.

Vondon, 28. Aug. Die „Times“ melden aus Santiago vom 26. d., daß General, der Minister des Innern des neuen Cabinet, im Congress eine Erklärung verlesen habe, welche das Programm der Regierung schildert. Die Konversion soll durchgeführt und die nationalen Industrien sollen geschützt werden. Das neue Ministerium, das ausschließlich liberal ist, wurde beifällig aufgenommen.

Kopenhagen, 28. Aug. Präsident Faure ist heute hier durchgereist. Er nimmt denselben Weg, wie auf der Hinreise nach Russland. Er wird sich auch diesmal nicht in Kopenhagen aufhalten.

Simla, 28. August. (Wiederholt.) In Quetta herrscht Verunsicherung infolge des Umstandes, daß der Telegraph der Bahlanstalt-Eisenbahn an zwei Stellen durchschnitten ist.

Bombay, 27. Aug. Eine starke Schaar von Kavalab-Afridas kam in der Nacht vom 26. d. von den Bergen herab und brannte in der Nähe von Kohat ein Dorf nieder. Eine kleine Truppenabtheilung von Kohat griff den Feind an und warf denselben nach kurzem Gesicht zurück, wobei sie einen Todten und 2 Verwundete verlor. Zahlreiche Drukkel haben sich in der Nähe des Forts Gullistan in den Samana-Bergen gesammelt.

Banybar, 28. Aug. Der König Wivangas hatte am 6. Juli Uganda heimlich verlassen, um im Budaabirke eine Expedition gegen die Regierung zu organisieren. Der Vizegouverneur, Major Ternan, schlug die Streitkräfte des Königs am 28. Juli. Der König floh hierauf auf beifolgendes Gebiet und ergab sich den indischen Behörden, von denen er festgehalten wird. Im weiteren Verlaufe wurde die Ordnung in ganz Uganda wieder hergestellt. Es besteht die Absicht, den unruhigen Sohn Wivangas zum König zu erklären und eine Regentenschaft einzusetzen.

# Jugend, o Liebe!

Novelle von Paul Hartwig.

(Nachdruck verboten.)

Frau Sonne hat den befruchtenden Frühlingsregen, der seit Tagen ununterbrochen auf die Erde herabrieselte, bestiegt. In heller, funkelnder Wärme strahlte sie vom blauen Himmel herab und übergißt Thüme und Stiebelbüchel der alten Handelsstadt mit leuchtendem Gold und wandelt jede Pflanze in einen blanken Spiegel, der die Konturen seiner nächsten Umgebung scharf zurückwirft. Die Saarentästen, die ab und zu an den jung belaubten Lindenbäumen der alten Straße angebracht sind und von den Bürgern eifrig gegen die Angriffe der Straßenjugend verteidigt werden, haben schon längst ihre schwarz gelederten, plappernden Bewohner erhalten, die emsig an ihrem Quartier arbeiten zur Vorbereitung für künftiges, junges Leben.

Es ist Mittag vorbei. Die stille Straße mit den behäbigen, hochziehligen Häusern, die seit Alters her wenig vom Geschäftsvorkehrer berührt wurde, liegt fast unbesetzt da. Sie ist so wenig von der fortschreitenden Zeit berührt worden, daß man kaum in Verwunderung gerathen würde, träten aus den reich geschmückten, mit eisernen Beschlägen versehenen Thüren ehrsame Männer in Barett und Schabe und Frauen mit kaltenreichten Vertugaden heraus.

Der Jüngling, der eben vorsichtig eines der alten Häuser — man könnte es mit einer älteren Dame in reicher Diner-toilette vergleichen — verläßt, würde sich in einem geschliffenen und gepulsten Wamms noch besser ausgenommen haben, wie in der einfachen Schülerjoppe mit den grünen Aufschlägen. Die jugendlich edel gewachsene und fein gegliederte Gestalt, auf der ein energisch profilirter Kopf mit blühenden Blauaugen ruht, wäre jedem Malerange als die Verkörperung des Frühlings erschienen, wenn nicht ein etwas verbroffener, troziger Zug um den Mund den Totalindruck gestört hätte. Dieser Zug hat einen leicht erklärlichen, berechtigten Grund.

Heute findet die erste große Turnfahrt in die Berge statt und Wilhelm Treffentin wird um den ersten Preis, den er sich ohne Zweifel bei den Freiübungen geholt hätte, gebracht, weil er — zwei Nachmittagsstunden im Schulgebäude wie ein kleiner Junge nachhaken muß. Eigentlich hat er wegen seines Delicts — angebliche Unverschämtheit gegen einen Schultyrannen — Karzerstrafe erhalten, aber der Ort, wo die Verworfenen schmachten, ist ausbessernden Mauerhänden anvertraut, und so muß der Delinquent zu den Kleinen in die Nachbleibeklasse. Schimpflich genug für einen Obersekundaner! Von Hause hat er sich weggestohlen, denn obgleich der Vater ein Künstler ist und gern einmal fünf gerade sein läßt, versteht er doch in Bezug auf Schulangelegenheiten keinen Spaß. Und Wilhelm hat allen Grund, es nicht mit ihm zu verderben, denn sein Taschengeld bedarf dringender Auffrischung.

Der leuchtende Frühlingstag scheint ihm die im Grunde nicht einmal gerechte Strafe noch fühlbarer machen zu wollen. Und die Staaere, die durch das junge Lindenlaub schwirren, plappern unaufhörlich und so lustig als wollten sie sagen: „eisch, Du mußt drummen, und wir sind vogelfrei.“

Wilhelm blickt sich noch einmal nach dem Elternhause um, ob nicht der Vater an dem „Spion“ steht, der am Fenster der ersten Etage angebracht ist, und die Ueberwacht über die ganze Straße ermöglicht. Er wird niemanden gewahr und schreitet beschleunigt und eilig weiter. Es ist schon spät, und er will wenigstens pünktlich kommen, um sich nicht einen Rißel des Dienst thuenen Lehrers zuzuziehen. Aber die löbliche Absicht wird durch die unerbitliche Demuth vereitelt, die längst zwei geschlagen hat, ehe er das Gymnasialgebäude erreicht. Bismilch erhebt vom raschen Gehen betritt er das Straßzimmer, in dem sich Doktor Bremer, ein ältlicher, ewig nörgelnder, verrokneter Junggeselle bereits befindet.

„Wie heißt Du?“, schreit er mit seinem schrillen Organ den Eintretenden an.

„Ich bin der Obersekundanter Treffentin, das Karzer wird repariert, da soll ich die beiden Stunden hier absitzen.“

„Und müßen natürlich zu spät kommen, das steht Ihnen ähnlich, Sie waren von je ein Bummelstriege, ja, ja!“

Schon seit der Quarta besteht zwischen dem Pedanten Doktor Bremer und dem frischen, feurigen Wilhelm Treffentin eine auf Gegenseitigkeit beruhende Antipathie.

„Setzen Sie sich — nein, nicht da hinten, hier vorn, ja, wohl, damit ich Sie ein Bißchen im Auge habe, ja, ja.“

Die jüngeren Schüler entseßeln ihre Heisterkeit, und Wilhelm nimmt mit jählich wüthendem, gedöhrten Gesicht auf der ersten Bank Platz.

„Was haben Sie sich denn zum Arbeiten mitgebracht, ich sehe keine Bücher, wohl ein Romänchen in der Tasche versteckt, ja, ja?“

„Ich habe horazische Oden da, in denen ich lernen werde.“

„Nun, das hoffe ich, zu Schnarrpfeiferien sind Straßstunden nicht da.“

Er sieht ab und zu misstrauisch zu dem häßlichen Jungen herüber, der von seinem Buch auf hinaus aus dem dreien Klassenfenster in das Stückchen Himmel starrt, das lachend hineinblaut.

Doktor Bremer hat nicht übel Lust, ihm etwas am Zeuge zu flicken, ihm in das Regen der frischen, blühenden Kraft, das er in Selbsttäuschung für Trost, Eigenwillen, Aufseherung hält, zuwidern; er möchte das so gern ducken, was er selbst wohl nie besah und vielleicht für sich ersuchte, indem er es anderen neidete.

„Treffentin!“

„Derr Doktor Bremer.“

„Siehen Sie auf, wenn ich mit Ihnen rede.“

„Eigentlich ist das in der Obersekunda nicht mehr Sitte, aber ich bin hier in Ihre Straßstunde, wenn Sie es also wünschen.“

„Treffentin, ich beobachte Sie seit einer Viertelstunde, Sie sehen absolut nicht in Ihr Buch. Ich werde Ihnen die Ode abhören, wenn Sie fertig sind, setzen Sie sich!“

Der schaut ihn mit einer gewissen lächelnden Verwunderung an und denkt sich sein Theil, er kann ja viele Oden auswendig, wenn es darauf ankommt. „Du willst mich wohl schamieren, da kommt Du bei mir aber an den Verheiratheten“, denkt er und liebt sich eine bereits früher geleimte Ode noch einmal gründlich durch.

So, jetzt kann er kommen.

Er kommt auch, freilich mit einer anderen kleinen Epicane.

„Treffentin, holen Sie mir mal ein Glas Wasser!“

„Wie, bitte?“ ruft Wilhelm und mit Berechtigung, denn es sind soviel kleine Jungen in der Klasse, daß sich an diese die Aufforderung des Lehrers passender hätte richten können.

„Knöpfen Sie Ihre Ohren auf, ich bitte um ein Glas Wasser.“

Wilhelm ist oft ein jäh aufbrausender Bursche, aber in diesem Augenblick bewahrt ihn die Sorge um die möglichen Folgen vor einem Heftigkeitsausbruch.

Er schickt sich an, mit einem Glase, das er dem Schranke entnimmt, die Klasse zu verlassen, um von der Pumpe auf dem Schulhof das Wasser zu holen.

Er hat einen rechtschaffenen Kerger auf diesen „unverschämten Küster“, dem er gerne einen Streich spielen möchte.

In dem Schulhof sind hier und da Linden- und Ahornbäume gepflanzt; auch neben der Pumpe steht eine alte, hohe Linde mit viel verzweigtem Geäst.

Während Wilhelm abpumpt und noch immer überlegt, was er wohl aushecken könne, ertönt über ihm ein leiser Schrei. Erschreckt blickt er auf und sieht, wie sich oben an die Zweige der Linde ein Mädchen ängstlich anklammert, das offenbar beim Herabsteigen den Stützpunkt für die Füße verloren hat.

Wilhelm springt schnell hinzu.

„Kannst Du Dich noch halten, ich hole eine Leiter.“

„Nein, nein“, ruft es ängstlich, und da stürzt sie auch schon. Die Schwere des Falles wird durch die Reste, welche der Körper streift, gemildert, und unten steht Wilhelm, den Blick nach oben gerichtet, mit ausgebreiteten Armen und fängt sie auf.

Sie ist vor Schreck und Infolge der Anspannung ihrer Kräfte für den Augenblick bewußtlos und liegt ihm mit matt herabhängendem Kopfe im Arm.

Es ist die kaum vierzehnjährige Tochter des Bedellen, ein liebliches blondes Ding dessen Existenz von all den wilden Jungen kaum geahnt wird, da sie sich scheu und ängstlich vor ihnen verbirgt.

Und nun hat Wilhelm Treffentin sie im Arm.

Sein natürlicher Instinkt trieb ihn zu der helfenden That, nun weiß er nicht recht, was er mit ihr anfangen soll. Die Situation ist so neu und fast peinlich. Wie er sie langsam und vorsichtig auf den Boden herabgleiten läßt, schlägt sie die Augen — große, kindliche Blauaugen — auf.

„Er beugt sich zu ihr.“ „Hat Dir etwas weh?“

Sie antwortet nicht; wie sie aber den besorgten Ausdruck auf seinem freundlichen, schönen Rücken sieht, schlingt sie ihren Arm um seinen Hals und küßt ganz, ganz leise: „Ich danke Dir.“

„Er macht sich los, durch ihre innige Berührung und das Dankeswort verlegen und erröthet.“

„Es möchte jetzt gern etwas Rauhes thun oder sagen, er ist doch ein Junge, aber da trifft ihn wieder ihr scheuer Blick und merkwürdig, es ist ihm unmöglich.“

„Endlich sagt er: „Steh doch auf.““

„Sie thut es sofort, es schmerzt sie wirklich kein Glied, nur die innere Fläche der linken Hand ist etwas geschunden und in den dunkelblauen Kleiderrock klopft — o weh — ein breiter Riß.“

„Ach, das macht nichts, der Rock ist ganz alt.“

„Was wolltest Du drinn da oben? Mädchen dürfen doch nicht klettern.“

„Ach, weißt Du“ — sie staunt, er ist doch schon so groß, ihr Kletter — „wissen Sie —“

„Sag ruhig Du“, ruft er eifrig und wird wieder roth.

„Weißt Du, die Staaere haben da oben gebaut, trotz der vielen Jungens, und der Wind hat ihr Nest herabgeweht. Ich habe es schon heute morgen vor der Schule gefunden, aber ich wariet bis jetzt mit Herausfragen, weil doch Sonnabend und keine Schule ist. Wo kommst Du denn her?“

„Er wird immer verlegener.“

„Hast Du das Nest wenigstens ordentlich fest gemacht? sonst kommen die Staaere nicht wieder.“

„Ich habe es zwischen einen Gabelast gelegt und noch fest gebunden, gerade war ich fertig, da brach der dürre Zweig, auf dem ich stand.“

„Und da kam ich, aber jetzt muß ich wieder hinein, Doktor Bremer wird schöne Augen machen.“

„Da hat er sich verrathen.“

„Sie lachte auf; etwas Klingendes, Silbernes liegt in diesem Lachen.“

„Eisch, eisch, Du hast Nachhaken.“

„Barr man Du —“, er geht und holt das Glas Wasser.

„Du hör mal“, sagt sie, „ich muß nachher zum Förster nach Erdmannsdorf, geh' mit, ja?“ Sie weiß gar nicht, woher sie den Rath zu dieser Aufforderung nimmt.

„Er sagt sofort und freundlich zu, wer ihm das vor ein paar Augenblicken gesagt hätte, er würde ihn schon ausgelacht haben. Mit einem Mädel, einem dummen Gänschen spazieren gehen, das hätte einem Obersekundaner seihen sollen! Und jetzt —“

„Er steigt langsam die Treppe zu dem Straßzimmer herauf, es ist ihm so trümmerrisch wohl zu Ruhe, daß er ganz auf die Pauske verfiel, die ihm Doktor Bremer vermulthlich hält.“

„Wo in aller Welt blieben Sie so lange Treffentin, ich wollte eben schon jemand schicken, ob Sie vielleicht unterwegs verunglückt wären, aber eine Viertelstunde sind Sie weggeblieben, geradezu unerhört!“

„Wo ist die Absicht, den alten Herrn für seine kleinen Rörgeleien ein bißchen wieder zu ärgern?“

„Entschuldigen Sie, Herr Doktor“, sagte er ganz ruhig und freundlich, „ich habe erst gehörig abgepumpt, Sie sollten doch recht frisches Wasser haben.“

Doktor Bremer schaut ihn an, als ob er seinen Ohren nicht traue. „Wenn das man keine Flauen sind.“

„Aber Herr Doktor —“

„Er sagt nichts mehr, in seinem Innern wohnt ihm, ihm ist kaum bewußt, ein heimliches Glücksgefühl, Doktor Bremer könnte selbst Verbalinjuren gegen ihn in Anwendung bringen, er würde es sich ruhig gefallen lassen.“

„Es fällt ihm plötzlich auf, daß der früher so mit Ueberzeugung verabschante Lehrer ein verholztes, schief gewachsenes Männchen, dessen Bäge besonders um den Mund herum Falten haben, die ebenlogat Kummer, wie innere Bosheit verursacht haben kann. Und der alte Mann thut ihm leid. Er hat eine unwahrscheinlich besagte Hauskaterin, die ihn zur Freude der Schuljugend, die das längst herabgebracht hat, „Herr Eusebius“ nennt, ob er wohl ja ein anderes, weibliches Wesen freundlich angesehen hat, früher wie er noch jung war, — ob der jemals jung war!“

Wilhelm fühlt sich plötzlich so im Vollbewußtsein seiner strotzenden Jugend, daß er im Gefühl seines Reichthums wiederum den andern bedauert. Er könnte ihm in diesem Augenblick etwas Liebes thun.

Da entfällt jenem gerade der Bleistift, mit dem er sich Notizen macht und rollt von den Kathederstufen herunter. Wilhelm springt auf, bückt sich und überreicht ihm denselben.

Der Lehrer ist so überrascht, daß er erst nach einer kleinen Pause ein Dankeswort sagt.

Wilhelm hört es kaum, seine Gedanken weilen eben im Erdmannsdorfer Wald; wie günstig es sich trifft, daß die Kameraden in die Berge gezogen sind, er möchte doch nicht von ihnen gesehen werden, wenn er mit, ja, wie heißt sie eigentlich, er kennt ihren Namen nicht, darnach muß er sie doch gleich fragen.

Wie langsam die Minuten schießen, noch mehr wie eine halbe Stunde bis zum Schluß; daß eine halbe Stunde so lange währen kann, unvergleichlich länger wie eine solche, die mit Mathematikunterricht ausgefüllt ist, und das ist ihm bis jetzt wohl das langweiligste gewesen.

„Endlich — endlich“, Doktor Bremer verläßt die Klasse, ohne noch einmal auf die horazische Ode zurückzukommen, vielleicht ist ihm ein Licht aufgegangen, daß die aufmerksam Hörschlichkeit, die bei andern Schülern nichts als eine solche und pflüchthuldige gewesen wäre, hier bei Wilhelm Treffentin höher zu bewerten ist.

Der Jüngling zögert noch so lange mit dem Fortgehen, bis sich die Thüren verlaufen haben.

„Er möchte jetzt am liebsten eine Weile ungestört sein, um das Seltsame, das ihm widerfahren war, zu überdenken. Er würde sich aber bei allem Nachdenken kaum darüber klar werden, daß seinem Empfindungsleben die schönste Blüthe entsprossen, er weiß nur, daß ihm ein kleines Mädchen mit seinem Dankesblick ins Auge gesehen, und er diesen Blick geföhlt und nicht bannen kann, soviel Nähe er sich auch gibt.“

„Draußen in der Nähe des Portals wartet die Kleine schon, sie hat ein allerliebste Frühlingsjaquet an und den Sonntags-hut auf.“

„Kommst Du endlich, ich warte schon sehr lange, die Mutter schickt mich früher fort.“

„Wilhelm ist froh, daß sie ihn anredet, er hätte es nicht fertig gebracht, er, der beste Rechner in den Schülerkreisen, na, dies war auch ganz etwas anderes. Sie plaudert munter weiter, ohne sich an der Verlegenheit ihres Begleiters zu stören. Ihre kleinen Schuljorgen, die frohe Aussicht auf Tanzstunden, den Verdruß, den sie manchmal mit den bösen Jungens gehabt hat, alles erzählt sie mit kindlicher Wichtigkeit dem neuen Freund, dem gegenüber sie ihr schwees Wesen ganz abgestreift hat. Als sie den letzten Punkt berührt, ruft er: „Du, wenn Dir jetzt noch mal einer zu nahe tritt, dann sagst Du's mir sofort.“

„Ach nun thun sie mir nichts mehr, ich bin ja bald erwachsen.“

„Wie alt bist Du denn?“

„Ich werde im kommenden Juni vierzehn.“

„Ach, dann bist Du noch ein kleines Mädchen, ich bin sechszehn Jahre.“

„Jungens müßen auch älter sein, wie Mädchen“, meinte sie darauf ganz harmlos.

„Er nimmt ihren Ausspruch wie eine Weisheit hin und erwidert nichts. Eine Weile gehen sie schweigend neben einander her.“

Ihr Weg führt durch die Anlagen, bis zu einem der alten Stadthore, die um ihrer architektonischen Schönheit willen nicht gleich den Stadtwällen niedergelegt sind. Wie sie eben aus dem Thore herausträten und in der Chaussee, welche direkt bis zum Erdmannsdorfer Wald führt, eingebogen sind, kommt ein großer Weggerhund auf sie zugesprungen, der durch den Steinwurf eines Straßenjungen gereizt worden ist. Die Kleine drängt sich zitternd an Wilhelm, der die Bestie mit drohend aufgehobnem Arm und einem energischen „Rufsch Dich, Biest!“ verschreckt.

Wie Wilhelm sich in der Rolle des beschützenden Ritters fühlt, verliert sich seine Verlegenheit.

„Ach bist Du ängstlich.“

„Vor großen Hundem fürchte ich mich sonst sehr, aber jetzt nicht, Du bist ja dabei.“

„In ihren Worten spricht sich schrankenloses Vertrauen aus und Wilhelm hält es auch für selbstverständlich, er wundert sich garnicht darüber.“

„Nach kurzer, kaum halbstündiger Wanderung nimmt sie der jung begrünete Wald auf, in dem nur noch die Eichen lahl aus Büschen und vereinzelt Birken hervorragen. Der Boden ist noch mit dürrem vorjährigem Laub bedeckt, dessen Goldton durch Schnee und Wetter in ein sahes Braun verwandelt ist und nur da noch aufleuchtet, wo die Sonne ihren verklärenden Schimmer ausgießt. Auf lichten Stellen blühen Anemonen, Leberblümchen und wilde Veilchen, während die Weigbüschchen ihr Kommen erst durch grüne fleise Spigen angedeutet haben.“

„Das Mädchen sammelt im langsamen Vordwärtsschreiten die zehenden Blüthen, die sie zu gefälligen Straußchen fagt. Wilhelm hilft ihr, indem er ab und zu eine besonders schöne Blume bricht. Sein Auge freut sich ihrer Anmuth, er ist still und glücklich.“

„Da huscht ein Wichtdörnchen um den Stamm einer Buche und lugt neugierig von seinem Plage auf die beiden jungen Menschenhinder herab.“

„Sieh' nur das allerliebste Thier, wenn ich so eins hätte.“

„Soll ich mal versuchen es zu greifen?“

„Dein guter Anzug“, meinte sie besorgt, „und dann, der Baum ist viel, viel zu hoch.“

Wilhelm will es doch thun, aber sie hält ihn zurück: „nein, nein, Du sollst es nicht thun, Du stürzest nachher und ich könnte Dich nicht auffangen.“

„Aus ihrem Ton klingt echte ängstliche Besorgniß, so daß er nachgibt.“

„Aber ich hole Dir doch mal eins, wenn ich allein im Walde bin ohne Dich, kleiner Waughase.“

„Ja, Du bist stark“, sagt sie ganz stolz. — Die Bestellung beim Förster ist schnell ausgeführt. Wilhelm hat sich während der letzten Minuten überlegt, ob es nicht schätlich wäre, seine Begleiterin zu einer Tasse Kaffee oder einem Glase Milch einzuladen, das Forsthaus ist zugleich Wirtschaft, aber die Beizanztheit steht über den Wunsch. „Ich werde für sie ein paar Mol in den Automaten werfen“, denkt er, als er wartend zurückbleibt.“

Auf dem Rückwege biegen sie von der Waldstraße ab und wandern quer durch unter den hohen alten Waldriesen, die nur ab und zu von dem Unterholz durchsetzt sind.

Die Kleine hat von der Försterei ein großes Stück selbstgebackenen Kuchen erhalten und will es absolut mit Wilhelm theilen. Er macht sich sonst eigentlich nichts aus Kuchen, aber sie bittet so eifrig und niedlich. Sie kommen auf eine Lichtung, die ringum von jungen Tannen umstanden ist. In der Mitte steht eine alte breitverzweigte Buche, um die von unbehauenen Ästen eine Bank gezogen ist.

„Wie wollen uns ein bißchen ausdrücken“, sagte er und sie nickt.

Es ist später Nachmittag, der Himmel hat sich mit leichtem dunstigen Bewölk bezogen, durch das noch zuweilen das Frühlingsblau hindurchblickt, die Sonne ist schon ziemlich tief. Kein Windhauch bewegt die jungen Blätter, oben in den Baumkronen fliegen Finken und Drosseln, sah und schmelzend. Es liegt etwas Felerliches in der Stimmung, der sich die beiden jungen Menschen an, die so jung und keusch empfanden, gern hingeben. Sie sind ganz still, bis es Wilhelm einfällt, daß er immer noch nicht ihren Namen weiß.

„Wie heißt Du?“ fragte er schüchtern. „Das weißt Du nicht?“ wundert sie sich, „Theodora heißt ich.“

„Theodora, nein das paßt nicht für Dich, Du bist so klein und fein, Dörchen, Dori, das ist viel schöner, liebe kleine Dori.“

„Du heißt Wilhelm, geht?“

„Das weißt Du schon.“

„Ach, ich kenne Dich schon lange, Du bist immer gut gewesen und littest nie, wenn die großen Jungen die Kleinen prägelden. Deswegen hab ich mich doch gerade so gefreut, daß Du mich aufgefangen hast.“

„Hast Du Dich wirklich gefreut?“

„Aber gewiß, Du bist nun mein Reiter, auf den spitzen Steinen neben der Pumpe hätte ich mir die Glieder brechen können. Ich bin Dir gut Wilhelm.“

Sie sagt das ganz harmlos, wie ein Kind, das sie auch ist. In Wilhelm's Herzen aber steigt es auf wie eine warme Flut und seine Antzeigung: „Liebe kleine Dori, ich Dir auch,“ klingt gepreßt und rausch.

Er möchte seinen Kopf in ihren Schooß legen und schluchzen und sie an sich ziehen und ihr schimmerndes Haar streicheln, aber eine stilltätige Schen hält ihn ab.

„Roma“ sagt er, „wir wollen heim, es wird kühl und bald Abend.“

Sie gehen der Stadt zu, deren vereinzelte Dächer schon durch die Dächer des Waldes herüberblicken. Ueber dem Himmel flammt das rosige Roth der schwebenden Sonne, das einen neuen, schönen Tag verheißt.

Alle Reune!

Von Alois Sedev. (Nachdruck verboten).

Der echte Kegeler bleibt seinem Lieblingsport zu jeder Jahreszeit treu. Aber die geeignetste Zeit dafür bleibt doch der Sommer, wo man auf der im Freien befindlichen Bahn die Kugel dahin rollen lassen kann, ohne daß man gezwungen ist, einen im geschlossenen Raum befindlichen Tummelplatz für diese Unterhaltung aufzusuchen. Im Winter allerdings muß man sich damit begnügen, und es läßt sich nicht leugnen, daß unsere modernen Etablissements diese bedachten und geheizten Kegelhallen so komfortabel wie möglich herrichten. Auf spiegelglatter Fläche rollt die Kugel dahin, die Regel sind ebenso wie jene letzteren kunstvoll gedreht und, was die Hauptsache für den Regler ist, aus bestem Holze. Elektrisches Licht durchflutet den Raum und gibt ihm tagähnliche Helligkeit. Dennoch scheint sich der echte Kegeler nach der milden Jahreszeit, und er kann die Tasse kaum erwarten, wo es ihm vergönnt sein wird, zum ersten Male wieder im Freien zu spielen. So eine Kegelpartie mißfaßt dem Raum, wo sie zur Sommerzeit stattzufinden pflegt, ist aber auch wirklich vergnüglich anzuschauen, da sie ein Bild des fröhlichsten, geselligsten Treibens bietet. Rings herum steht ein Haun, der mit Kürbis oder sonst einem Schlingengewächs überwuchert ist, oder eine lebende Pflanze aus Jasmin oder Rosdorn. Denn unsere Regler wollen sich gern den Blicken aller Welt preisgegeben sein. Nicht alle, deswegen, weil nicht jeder zu sehen braucht, wenn ein Regler eine „Rage“ schießt, sondern auch weil man es sich so bequem wie möglich zu machen pflegt. Ueberlässige Kleidungsstücke haben bei diesem Sport am Leide nichts zu thun; man schießt eine für allemal in Hemdsärmeln, höchstens wenn eine Dame sich an diesem Vergnügen betheiligt, vervollständigt man das Reglerge, soweit es Takt und guter Ton erfordern. Aber im Allgemeinen sind die Männer, wenn sie regeln am liebsten unter einander. Beim Spiel gibt es bekanntlich keine Salanterie; ein echter Kegeler wird daher Damen höchstens einmal in seiner Mitte dulden.

Wie lange man überhaupt regelt? Wer mag das wissen? Die Geschichte hat kein zuverlässiges Datum aufgestellt, wenn die erste Kugel die Diele entlang gerollt sei, oder welcher Regler sich zuerst in der glücklichen Lage befand, dem Sieger in diesem die Kräfte förkernenden Wettstreit aus mächtiger Regle: „alle Reune“ zurufen zu können. Die „fliegenden Blätter“ haben einmal die Meinung ausgesprochen, daß ein tüchtiger Mathematiker des Alterthums, Apollonios aus Pamphylien, der Erfinder des Regelspiels sei. Dieser ging nämlich einmal mit der Absicht um, einen Globus auf einem flachen rechten Manninger Biers die vor seinem Bett standen, zu rollen. Der Globus bringt jedoch die Flaschen zu Fall. Herr Apollonios stellt sie wieder auf die Beine — ein fester Schuß — die erste Kugel, da liegen alle Reune! Das Wundwörter dem berühmten Gelehrten so überaus, daß er sich von nun an unaufhörlich damit beschäftigte. Die Regel aber alle neun — noch heute sind im Schwunge — bei ihrem Falle sich erstren — alljährlich ist und Jungel Ueberhaupt hat das berühmte Witzblatt sich um die Geschichte unseres Regelspiels sehr verdient gemacht. Einmal wollte es sogar schon im Homer Spuren desselben gefunden haben. Hielt es doch in der Odyssee: „als König Ulysses von Ithaka nach der Rückkehr in sein Haus die Freier seiner Gattin Penelope gerade beim Regeln antraf, erschloß er sie Alle, weil sie ihm zu viel Donnens machten.“ In jedem Falle hat man aber im Mittelalter auf germanischem Boden schon sehr gekostet und wenn der Weib, oder später einen der

trefflich mündenden Weine, die aus unterm Mostensaft geleitert werden, dabei gar zu fleißig herumging: dann mag es auch vorgekommen sein, daß so einem Teufel einmal, wenn er eine „Rage“ schießt, die Verfeinertheit ersagte und er die Regel, statt sie auf die Diele zu „setzen“, seinem Widersacher an den Kopf warf. Denn aus gutem Holze waren auch schon damals die Kugeln sowohl als auch die Regel. Nur werden beide kräftiger und größer gewesen sein, denn, worüber der echte Regler heutzutage klagt — das Jammerlieb mag auch schon damals aus dem Munde dieser Sportfreunde gelaufen sein: daß nämlich die Kugeln immer winziger werden, in demselben Maße, wie die Kraft des Mannes nachläßt, dessen Aufgabe darin besteht, durch sie die neun Regelhäupter am anderen Ende der Bahn zusammenzuführen zu machen.

Wer in die Geheimnisse des Regels nicht eingeweiht ist, ahnt gar nicht wie weit dieser Sport über die germanischen Lande verbreitet ist und welcher Blüte er sich erfreut. Es gibt unzählige Reglerklubs, von denen natürlich jeder seinen besonderen Namen hat. Eine Blätterlese aus ihnen würde einen gar kuriosen Strauß bilden. Solcherlei Namen sind: Wilde Männer, Kopfsalat, Schneidiger Gustav, Schwammbräuer, Kleinfantzin, Radaude — man braucht nur eine Kegeltung aufzuschlagen und die Mittheilungen zu lesen, welche von den verschiedenen Klubs in ihr Sportblatt langirt wurden. Auf der Regelbahn selber geht es natürlich überaus gemächlich zu. Vor Allem hat hier der Humor seine Stätte, denn derjenige, der eine „Sau“ — wie man an anderen Orten „Rage“ nennt — schießt, darf nach dem alten Sprichwort: „wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen“, dessen sicher sein, daß manche Stichelrede an sein Ohr fliegt. Witunter entsteht aus der Stimmung eines solchen Reglerklubs auch allerhand vergnügliche Einfälle. So wurde einmal in der guten Stadt Raumburg an der Saale, die durch den freiwilligen Abzug des grauen Husitenführers Protop und den sich daran knüpfenden Sang im Kindermund so berühmt geworden ist, einst die Frage aufgeworfen, ob durch das Mittelportal des Brandenburger Thors in Berlin nur königliche und prinzipale Wägen fahren dürften. Man schickte also eine Postkarte ab mit der Adresse „an das Brandenburger Thor, hochgewölbt, in Berlin“. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Die zur Rückantwort bestimmte Postkarte kam bald mit folgender poetischen Antwort zurück:

Der Reglerklub kann nicht dauern,  
Dah er befragt mich heimlich Thor,  
Und danket, ich set so ein Ding,  
Wie dunne als die alte Spring!  
Doch da der Dienstadt-Reglerklub  
Ein großer, waltberühmter Trupp,  
So öffne ich mein heimlich Mund  
Und thu' Euch Reglerklub kund:  
Für Höch und Allerhöch und noch  
Für Mittel: mein Mittellog —  
Für und die andern drauen heute  
„Fuhrwerke recht“ und links Seite“  
„Das Brandenburger Thor.“

Man glaube beiseite nicht, daß das Regeln ein niedriger Sport sei, der sich nur für die unteren Stände geziemt und deswegen auf sie beschränkt bleiben soll. War doch der alte Kaiser Wilhelm ein sehr großer Freund des Regels. Wenn er sich in Gohsen zur Kur befand, gab es für ihn kaum ein größeres Vergnügen, als dieses, die Gesundheit so fördernden Sport anzuschauen. Ebenso haben andere bedeutende Männer allezeit eine echte Freude am Regeln empfunden. Wenn sie einmal „alle Reune“ schießen, waren sie mindestens ebenso vergnügt, als wenn sie eine wichtige Entdeckung machten, oder ihnen als Lohn für eine solche Ehrungen und Auszeichnungen zufließen.

Wichtig für das Regeln ist nicht nur, daß Kugeln und Regel von guter Beschaffenheit, oder wie der technische Ausdruck lautet, aus gutem Holze seien, daß die Bahn spiegelglatt und unter den Reglern Eintracht und fröhlicher Sinn herrsche. Auch der Reglerjunge spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Kegelpartie. Was würde aus dieser werden, wenn er nicht pflichtgetreu und verständig alle Obliegenheiten erfüllt, die zu seinem Beruf gehören? Jeder Regler sieht deshalb darauf, daß er einen tüchtigen Reglerjungen besitze. Es ist eine eigene Kunst, die unserer Reglerjungen, ein sprechendes Stück Volksleben, da sie sich ja natürlich immer nur aus den unteren Ständen rekrutieren können. Weiß stehen sie zwischen 14 und 16 Jahren, also in der Blüthe der Zeit, die man gemeinlich „Flegeljahre“ nennt. Sie sind stets fleißig, aufgeräumt und lassen sich keine Mühe verbieten. Sie müssen sich auch manche Grobheit gefallen lassen, wenn sie vielleicht einmal falsch ansagen, wenn sie die Regel säumig aufstellen und vor Allem, wenn sie so leise rufen, daß man sie nicht versteht. Leider wird unser Reglerjunge so selten recht gewürdigt. Selbst die Regler vergessen oftmals, daß sie einen großen Theil der Vorarbeiten, die sie davon tragen, wenn sie Wäutern eine Saun schießen oder sonst eine Auszeichnung erhalten — daß sie das nicht zum Mindesten der Tüchtigkeit des Reglerjungen verdanken.

Uebrigens hat das Regeln auch seine Gefahren. Nicht allein insofern, als sich Jemand beim Auslegen einen tüchtigen Splitter in die Hand reizen kann, oder daß man dem Reglerjungen, wenn er noch nicht mit dem Aufschieben der Regel fertig geworden, die Kugel ziemlich unsanft an die Beine schießen kann — auch sonst hat dieser an sich so harmlose Sport manche Anfeindung zu erdulden. Wurde da erst kürzlich in Braunschweig ein Gastwirt verhaftet, weil das Treiben auf seiner Regelbahn im höchsten Grade ruhestörend für die Bewohner der Nachbarhäuser sei. Der Kläger erhebt sogar Anspruch auf Schadenersatz. Der Beklagte bestritt das überlaute Geräusch, und eben derselben Meinung war auch der Sachverständige. Da eine genügende Klärung bei dem Widerstreit der Ansichten nicht zu erzielen war, sagte der hohe Gerichtshof einen Entschluß, der seiner Gründlichkeit alle Ehre machte. Einem schönen Tages ging er in seiner Gesamtheit, an der Spitze der Landgerichtsrath, zwei Richter und der Schreiber, in das so hart angefochtene Etablissement, um sich davon zu überzeugen, ob und wie weit durch eine solche Kegelpartie die Nachbarn in der That gestört würden. Die Gerichtspraktikanten müssen sich häuslich niederlassen und eine Kegelpartie beginnen. Man sang Knetschleber, schob Regel und zehnte dabei so tüchtig, daß dem Wirth, der seine Wohnung von dem amtlichen Charakter dieser Kneiperie hatte, die Haare zu Berge standen. Das Ergebnis dieses interessanten Vorkommens wurde dann Tags darauf in der Sitzung der Zivilkammer bekannt

gegeben. Der hohe Gerichtshof hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß der Standal, der bei einer Kegelpartie entstände, in der That ruhestörend sei. Der Besitzer der Regelbahn wurde demgemäß verurtheilt, daß jedesmal, wenn diese noch nach zehn Uhr benutzt und Klage bei den Nachbarn erhoben würde, von ihm eine Geldstrafe von 15 Mark zu erlegen sei.

Das Schwabenland, wie Benno Rüttenauer es sieht.

Wir geben nachfolgenden Artikel, der uns von einem Leser unseres Blattes übermittelt wurde, Raum und Konstatieren zugleich, daß auch wir von Benno Rüttenauer, der übrigens nicht aus Mannheim stammt, bis jetzt, dem Himmel sei Dank, noch keine Literaturprodukte vor Augen bekamen. Folgende Probe genügt völlig.

In der „Nation“, der von dem freis. Abg. Barth herausgegebenen, in Berlin erscheinenden „Wochenchrift für Politik, Volkswirtschaft und Literatur“ beginnt ein Herr Benno Rüttenauer aus Mannheim, die Schwaben und das Schwabenland kritisch zu verarbeiten. Wir haben von Herrn Benno Rüttenauer bisher nichts gehört; er selbst theilt einleitend mit, daß er ein „Süddeutscher vom Oberrhein“ ist und daß er und seine Landsleute nicht selber zu den Schwaben gezählt sein wollen, daß sie sich ärgern, wenn sie von den Norddeutschen und sogar den Gelehrten, mit den Schwaben in einen Topf gerührt werden. „Wir heißen lieber Alimannen, wie die Franzosen, die für Niederlagen ein gutes Schicksal haben, das ganze deutsche Volk bewahren.“ — Herr Benno Rüttenauer aus Mannheim steht uns Schwaben gleichwohl mit einem gewissen herablassenden Wohlwollen gegenüber; er findet bei uns dies und jenes, den er seinen schätzbarsten Beifall geben kann. Um aber unsere Leser nicht eitel zu machen, unterläßt er die Lobspüche in dem Artikel I des Herrn Benno Rüttenauer aus Mannheim und geben nur einige Proben, die sein scharfes kritisches Urtheil beweisen. So sagt er u. a.: „Württemberg ist das Land der kleinen Räter. Stuttgart ist seinem Geist und seinem Charakter nach nichts anderes. Diese schwäbische Hauptstadt ist sogar von Karlsruhe, das doch so schickig angefangen hat, überholt. „Hauptstadt in einem Kessel“, sagt Vischer, „können nicht ohne hinausgucken“. Dafür wimmelt es im ganzen Lande von interessanten kleinen Städten mit primitiven Zuständen, mit unberührten unbedeckten Sitten und Lebensformen, mit lächerlich billigen Preisen in den Gasthäusern. — Es ist ganz natürlich, daß in einem solchen Lande ein Volk von Bauern und Kleinrentnern lebt. Der Schwabe ist und bleibt ein geborener Kleinrentner — wenn er nämlich zu Hause bleibt. Alle Eigenschaften des Kleinrentners sind für ihn charakteristisch. Er hat einen ausgeprägt praktischen, nüchternen, man könnte fast sagen kunstfeindlichen Sinn, der aber eine gewisse Sentimentalität nicht ausschließt. Die Schwaben haben wahrhaftig keinen Humor, obwohl sie sich viel darauf zu gute thun. Das Vischer selber als höchstes Charakteristikum des Humors aufstellt: Ueber sich selber zu schweben, sich selber dem Wachen preiszugeben, ist am allermeisten eine schwäbische Geistesverfassung.“ — Herr Rüttenauer aus Mannheim sirtit den alten Scharrenwäher noch an anderer anderer Stelle, und man möchte fast auf den Gedanken kommen, er habe keine Kenntnis von den Schwaben überhaupt aus Vischer's Schriften bezogen. Dem ist aber nicht so; Herr Rüttenauer hat Schwaben bereist, er ist u. a. einmal, wie er selbst bezeugt, in Reutlingen und Reutlingen gewesen, was bei der Nähe Mannheims ja nicht so schwierig anzuführen ist. „Ich kam einmal an einem auffallend warmen Frühlingstage von Reutlingen an der Elbe nach Reutlingen. Es war um die Mittagzeit, in dem Wirthshaus in das ich eintrat, brannte trotz des heißen Tages ein ungeheures Feuer im Ofen. Ueber diese Wärmevergebung, machte ich eine scherzhafte Bemerkung. Man erwiderte mir keine Silbe, man stellte mir stumm das bestellte Glas Wein hin, aber wer um keinen Preis etwas zu essen bekam, war ich. Da sagte ich den Wirth, in Schwaben wie mehr einen Witz vor dem Essen zu machen.“ Noch eine andere direkte Berührung mit einer Schwäbin erzählt Herr Rüttenauer. „Zur Zeit, als ich noch mein Dasein in möblirten Zimmern fristete, hatten meine Wirthel einmal in schwäbisches Dienstmädchen, nach Erziehung und Manieren ein Keel wie ein Stollweicht. Ich verlor manchmal die Geduld mit ihr, und sie dachte sich, indem sie mir durch die Pohl, anonymp, viele Wochen hindurch, satyrische Verse schickte, Verse, die rechtlich fast tabullos waren.“ — Und so wie dieses Dienstmädchen sind wir Schwaben alle: „ungelehrte Hebermann treibt in Schwaben „dichtersche Geschäfte.“ Ueber freilich: das Verfeinern der Schwaben ist „keine Poese“, sie mögen noch so sehr schweigen in Reim und Rhythmus, ihr Grundwesen ist nicht Poese, sondern das Bedürfnis zu lehren, die Menschen zu bessern und zu beschern.“ Da gibt es keine Ausnahme. Selbst bei Schiller war es mit der Dichterei nicht weiter her. „Darüber ist unter den Wissenden heute kein Zweifel mehr.“ — „So viel“, schließt Herr Benno Rüttenauer aus Mannheim seinen ersten Artikel, „von den schwäbischen Leuten, vom schwäbischen Land und seinen Eigenheiten ein nächstemal.“ Wir sind auf die Fortsetzung gespannt und versichern Herrn Rüttenauer zum voraus, daß wir wenigstens ihm gegenüber von einer Eigenschaft, die er uns in hervorstechendem Maße zuschreibt keinen Gebrauch machen werden: von der Empfindlichkeit.

Literarisches.

In eleganter Ausstattung und handlichem Format hat die Longersche Verlagshandlung in Köln 40 der beliebtesten Uebers., die auf den herrlichen Vater Rhein Bezug haben, zu einem Rheinlieder-Album in Taschenquartformat zusammengestellt (N. 1.), das namentlich jetzt, wo wir im Feld der Landpartys stehen, bei Jung und Alt willkommen geheißen werden wird. Eine leichte Klavierbegleitung ist hinzugefügt, so daß das Büchlein ebensowohl in der freien Gottednatur wie im Zimmer Verwendung finden kann.

Geschäftliches.

Eine wohl für alle Handstraken interessante Preisanschreibung wird binnen wenig Tagen erfolgen. Es handelt sich um eine Preiskonkurrenz für Rodrecepte mit 100 Prämien von 20 bis 250 Mark, im Gesammtbetrage von 4000 Mark. Hierdurch gedenkt die Liebigs Fleisch-Extract-Compagnie ihrem Danke Ausdruck zu verleihen dafür, daß ihr Fleisch-Extract stets steigende Verbreitung und Anerkennung im praktischen Haushalt gefunden hat, damit dem berechtigten Wunsch verbunden, ihrem Fabrikate, das in jedem Haushalt nach einem einfach gemachten Versuch auch zum unentbehrlichen Freunde wird, in immer weiteren Kreisen Anhänger zu verschaffen. In erster Linie kommen Rodrecepte für die Hausmannskost, daneben aber auch solche für die feinste Tafel, wie für den einfachen Mittagstisch des Arbeiterstandes in Betracht.

Mannheim, 29. August.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bergebung

Schlammabfuhrwagen.

No. 2908. Die Vergebung von 8 Stück Schlammabfuhrwagen soll im Submissionswege...

Bekanntmachung.

Die Plätze zur Aufstellung von Schau- und Prämienbuden für das diesjährige...

Wollen Sie Ihrer Tochter oder Ihrer Freundin oder sich selbst ein nützlich Geschenk machen...

Katechismus für das feine Haus- u. Stubenmädchen

aus Berlin senden. Jedes junge Mädchen, wenn es auch nicht die Katholik hat...

Heirath.

Ein Wittwer, 48 Jahre, mit glanz. Geschäft, sehr vermögend, wünscht sich zu verheirathen...

Strickarbeiten

aller Art werden rasch u. billig ausgeführt. L. Schäfer, Maschinenfrägerei, Mittelstraße 84.

Waschen und Bügeln

(Wandbügel) angenommen, sowie Vorhänge aller Art bei schöner Ausbesserung u. billiger Berechnung prompt besorgt.

Makulatur

abzugeben. 40400. Rab. in der Erp. 1102.

Alee-Versteigerung.

Montag, den 6. September 1897, Vormittags 11 Uhr, wird im 'Badner Hof' die III. Alee von nachbenannten...

Table with columns for Lot numbers (Rufweite, Parzell-Nr.), Area (qm), and Price (Mk.).

Mannheim, den 25. August 1897. Kultur-Kommission: Kredd. Bräutig.

NOTAS über bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discountirte Wechsel. Dr. Haas'sche Druckerei.

In allen Staaten patentirte Fernschliesser

von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus und zurückgel. Preis 6 Mark. N4, 23 Hch. Gordt N4, 23.

Unterricht Frau Lydia Hollm

wird zwei mal wöchentlich nach Mannheim kommen, um dort Gesangs-Unterricht zu ertheilen.

Unterricht.

Kundhaber wünscht Unterricht in französischer und englischer Sprache zu ertheilen.

Zither.

sonstige Streichinstrumente-Unterricht ertheilt gründlich H. Leister.

Eltern,

Ordnung gelangen, besonders für längere, etwas leicht branlagte Schüler, werden sich gef. wenden nach G. 3, 2, 1 Zeppe.

Große Betten 12 Mk. mit rothem Juleit

mit geräumigen neuen Betten, (Oberbett, Unterbett und zwei Kissen).

Civilregister der Stadt Mannheim.

Verkündete August.

- 20. Heinrich Kaiser, Holzh. u. Emma Koch. 21. Karl Zimmermann, Holzh. u. Karol. Wilhelmina Grotzer. 22. Karl Schneider, Metzger u. Gertrud Belzer.

Gebohrte August.

- 21. Peter Jung, Tagl. m. Apoll. Kump geb. Adelmann. 22. Georg Grotzer, Tagl. m. Elisabeth Jung.

Gebohrte August.

- 20. d. Grundard, Hebr. Sir e. I. Emma Marg. 18. d. Hebr. Joh. Grotzer e. I. Luise Wittg.

Gebohrte: Juli.

- 20. Wilhelm, S. d. Schlossers Joh. Leon. Schuß, 3 M. a. 20. d. verno. Bauer Joh. Schilling, 47 J. a.

Für Sterbefälle

empfehlen wir unser großes Lager Sterbekleider für jedes Alter und in allen Preisen.

Kirchen-Anzeigen.

Katholische Gemeinde.

In der Jesuitenkirche. Sonntag, den 29. August, Schugengelst. 1/8 Uhr Frühmesse, Halb 7 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Singmesse...

Auszug aus den Standeregistern der Stadt Ludwigsbafen.

Verkündete August.

- 16. Rudw. Louis, Locomotivf. u. Christ. Schmitt. 17. Rudw. Louis, Metzger u. Wilhelmina Wid.

Gebohrte August.

- 19. Maria Elisabeth, T. v. Joh. Ernst Knold, Schreiner. 18. Phil. Grotzer, S. v. Phil. Th. Grotzer, Metzger.

Gebohrte August.

Reichhaltiges Lager und Anfertigung von Grab-Denkmalern. Joseph Jürgens, Bildhauer, T. 6, 5.

Bei Sterbefällen

hätte mein größtes und reichhaltigstes Lager in Sterbekleidern für jedes Alter und in allen Preisen.

Grab-Denkmal

reihhaltiges Lager. Bruno Wolff, Bildhauer, G 7, 30 Mannheim G 7, 30.

Für Sterbefälle

empfehlen wir unser großes Lager Sterbekleider für jedes Alter und in allen Preisen.

**Mannheimer Liedertafel.**  
Der am Sonntag, den 29. August projectirte  
**Herrn-Ausflug**  
findet nicht statt.  
Der Vorstand.

**Nur noch 3 Tage!**  
**Saalbau Mannheim.**  
Gastspiel des berühmten  
Ensembles Dellar.  
**„Die kleinen Lämmer“**  
Vanderville in 2 Abtheilungen nach dem Französischen  
des Armand Vorat von Volten-Bacters.  
Musik von Louis Varney.  
Saisonöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 1/2 Uhr.  
Ende gegen 10 1/2 Uhr.

**Wohlthätigkeits-Vorstellung**  
zu Gunsten der Hagelbeschädigten Badens.  
Zur Aufführung gelangt am:  
Sonntag, den 29. August ds. Js.  
in den Sälen des Volkshauses  
**„Wilhelm Tell.“**  
Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller.  
Anfang präcis 7 1/2 Uhr. Saisonöffnung 6 Uhr.  
Eintrittspreis 50 Pfennig.

**Privat-Tanz-Institut**  
A 3, 7 1/2, J. Kühnle, A 3, 7 1/2  
Mitte September beginnen meine Unter-  
richts-Curse, und bitte Anmeldungen, wegen  
Zusammenstellung d. Kurse, baldigst machen zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
J. Kühnle.  
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer  
(Sitz Berlin).  
Der Unterrichtsaal ist in meinem Hause A 3, 7 1/2.

Sieben erschienen:  
**Notiz- und Tagebuch für Radfahrer.**  
Preis pro Stück Mk. 1.—  
A. Löwenhaupt Söhne, Nachf. V. Fahlbusch.  
Kaufhaus.

**Dr. Krauth sr.**  
Möbelfabrik, Eberbach a. N.  
Polster- und Kastenmöbel,  
Übernahme completer Ausstattungen.

**Loose! Loose! Loose!**  
der  
**Mannheimer Silber-Lotterie,**  
**Frankfurter**  
**Pferdemarkt-Lotterie,**  
**Münchener Kunst-Ausstellungs-Lotterie**  
à Stück Mk. 1.—  
zu beziehen durch  
**Die Expedition des General-Anzeigers.**  
Nach Auswärts gegen 10 Pf. Portozuschlag.

An die deutschen Hausfrauen!  
**Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!**  
**Thüringer Weber-Verein zu Gotha.**  
Geben Sie den in Ihrem Kampfe um's Dasein  
schwer ringenden armen  
**„Webern“**  
bitte Beschäftigung.

Wir offeriren:  
Handtücher, groß und fein.  
Wäsche in diversen Dessins.  
Küchentücher in diversen Dessins.  
Easchtücher in diversen Dessins.  
Taschentücher, leinwand.  
Schürchentücher.  
Gewebten in allen Preislagen.  
Küchentücher am Saub. u. abgewas.  
Rein weissen zu Handen u. f. m.  
Rein weissen zu Bettdecken und  
Bettwäsche.  
Gallerttücher, Verboden u. Bettwäsche.  
Bettzeug, weiß und bunt.  
Wäsche, rein, weiß und gestreift.  
Deck- und Handt., gute Waare.  
Dachmatten aus Stoff zu Frauen-  
Kleidern.  
Wollwäringliche Tischdecken mit  
Sperren.  
Wollwäringliche Tischdecken mit der  
Wandlung.  
Schöne Jagdmäntel.  
Herzige Damen-Unterwäsche von  
Woll, 2-3 pro Stück.  
Alles mit der Hand gewebt, wie liefern nur gute und dauer-  
hafte Waare. Kurzerweiliger von Zeitungen bedingt die.  
Wasser und Druck-Verfahren liefern keine gratis zu Diensten.  
Die kaufmännische Leitung befragt Untergeschäftler unentgeltlich.  
Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.  
Kaufmann G. B. Gohs, Landtagsabgeordneter.

Telephon 341  
**Dr. Haas'sche Druckerei**  
E 6, 2  
Lithographische Kunstanstalt  
Buch- u. Steindruckerei  
empfehlte sich zur Herstellung aller  
**Druckarbeiten**  
in  
Lithographie und  
Buchdruck  
für den geschäftlichen und privaten  
Verkehr in geschmackvoller Aus-  
führung zu den  
**billigsten Preisen.**

**Trockenes Abfallholz**  
(Köhlen) für Porzellan- und Badeföfen gut geeignet, zu  
90 Pfg. per Ctr. frei am Haus, sowie alle Sorten  
**Köhlen**  
direkt aus dem Schiff liefert billigst  
Fr. Aron, Kohlenhandlung, K 1, 15.

**Nedden & Reichert**  
Comptoir D 8, 6  
Telephon 856  
liefern frei am's oder in's Haus  
**Pa. Fettschrot**  
mit ca. 45 pCt. Stücken, sowie alle übrigen Sorten  
**Ruhrkohlen, Coaks, Brikets**  
und Holz  
zu den billigsten Tagespreisen.

**Jac. Hoch**  
H 7, 35 Holz- und Kohlenhandlung H 7, 35  
empfehlte  
la. Fettschrot, feinstes,  
la. Rußkohlen I, II, III, gemischt und gefiebt,  
la. Anthracitkohlen, deutsche und englische,  
la. Anthracit-Giform-Brikets,  
la. Ruhr-Coaks, gebrochen,  
Stein- und Braunkohlen-Brikets,  
bun. Holzkohlen, bun. Scheitholz, ganz oder  
zerkleinertes Lammeholz- u. Bündelholz, zum Feuer-  
anmachen.  
Alles nur beste Marken.  
Telephon No. 438. Comptoir H 7, 35.

**Ruhr-Kohlen**  
Coaks, Nuss- u. Anthracitkohlen  
liefert zu billigen Tagespreisen  
J 8, 1. Jean Hofer, J 8, 1.

**Carl Bischoff & Sick**  
G 7, 11. Telephon 524  
liefern zu den billigsten Tagespreisen:  
Alle Sorten  
Kohlen, Holz, Coaks u. Brikets.  
Ganze Jahre wie bisher über die Stadtwaage,  
ohne Berechnung der Waagegebühren.  
Alle Sorten

**Ruhrkohlen**  
in nur prima Qualität liefert zu billigsten  
Tagespreisen.  
Wilh. Klusmann, H 9, 1.  
Fernsprecher Nr. 538.

**L. Steinthal**  
Mannheim, D 3, 7  
**Betten.**

**Vollständiges Bett**  
für  
**24 Mark.**  
1 Deckbett . . . M. 11.—  
1 Kissen . . . „ 8.50  
1 Strohmattresse „ 4.—  
Eiserne Bettstelle „ 5.50  
zusammen M. 24.—

**Vollständiges Bett**  
für  
**32.50 Mark.**  
Deckbett . . . M. 11.—  
1 Kissen . . . „ 8.50  
1 Seegrasmattresse „ 10.—  
Eiserne Bettstelle „ 8.—  
zusammen M. 32.50

**Vollständiges Bett**  
für  
**38.50 Mark.**  
Deckbett . . . M. 12.—  
1 Kissen . . . „ 8.50  
1 Seegrasmattresse „ 11.—  
Bettstelle . . . „ 12.—  
zusammen M. 38.50

**Vollständiges Bett**  
für  
**75 Mark.**  
Deckbett . . . M. 12.—  
2 Kissen & 4 M. . . „ 8.—  
1 Seegrasmattresse „ 12.—  
nussb. lackirte  
Bettstelle mit  
Sprungfeder-  
matr. „ 45.—  
zusammen M. 75.—

**Vollständiges Bett**  
für  
**105 Mark.**  
Nussbaum-Bettstelle mit  
hohem Haupt . . M. 36.—  
1 Sprungfeder-  
Matr. . . „ 25.—  
1 Seegrasmattresse „ 12.—  
1 Federkissen & „ 12.—  
1 Feder-Deckbett „ 20.—  
zusammen M. 105.—

**Vollständiges Bett**  
für  
**190 Mark.**  
1 Muschel-Bettstelle, nuss-  
baum, matt u. blank M. 50.—  
1 Daunendeckbett „ 28.—  
1 Federkissen & 5.50 „ 17.—  
1 Sprung-Mattresse „ 25.—  
1 Hosenhaar- „ 60.—  
1 Seegras-Kell „ 7.—  
zusammen M. 190.—

Die Betten werden auf  
Wunsch in Gegenwart des  
Käufers gestellt.  
**Sprungrahmen**  
zu M. 20, 25 und M. 30.

**L. Steinthal**  
Mannheim, D 3, 7.  
33098

**GUMMI  
STEMPEL  
FABRIK**  
TELEPHON  
865  
**GRAVIR-ANSTALT**  
A. Jander  
Mannheim E 17  
89097

**Herrn-Ausflug**  
Als stiller Ehehaber  
würde sich hier Kaufmann mit  
ca. 20.000.— an nachweis-  
rentablen Unternehmen bei ge-  
nüglicher Sicherheit, d. Einlage  
betheiligen. Angebote unt. Nr.  
43145 an die Exped. ds. Bl.

**Strausfedern-  
Färberei**  
sucht 43077  
**Annahmestellen**  
f. Häden, Wäschern u. Kraufen  
gegen Vergütung, Off. unter  
N. Z. 4345 an Rudolf  
Wolff, Frankfurt a. M.

**Zu verkaufen**  
Eine wenig gebrauchte  
**Ringschiff-Maschine**  
(Pflanz) preiswürdig zu verkaufen.  
42990  
**Q 5, 19.**

**Ankauf**  
Ankauf.  
Betrag, Winter-Heberzecher,  
„ Anzüge,  
„ Neppen,  
„ Hüten und Bekleid.  
Für künftige Kritik beziehe  
die höchsten Preise. 43134  
**S. Weilmann, F 3, 3.**  
Ein kleiner, gut erhaltenes Pferd  
sucht zu kaufen. 43159  
43159 H 10, 30, part.

**Stellen finden**  
**Berkauflerin**  
für feineres Geschäft selbstständig  
zu führen, cautionsfähig, per  
Mitte November gesucht. Off.  
unt. 42910 an die Exped. ds. Bl.  
Ein Mädchen, welches das  
Kochen gründlich erlernen will,  
kann einreisen bei 42905  
**Frau Freyberg, Collier-  
Gehilfin hier, B 5, 30.**

**Lehrmädchen**  
für Colon- und Delicatessen-  
Geschäft gesucht. 43149  
Näg. in der Exped. ds. Bl.  
Ein kräftiges, fleißiges Mädchen  
in d. Haus, gel. D 6, 15,  
2. Stod. 43142  
Tüchtige Mädchen werden  
sofort und auf l. Off. gesucht  
und empfohlen. 43167  
**Frau Schulte, N 4, 21.**

**Stellen suchen**  
Ein unverheirateter  
**junger Mann**  
geborener Mann, versehen mit  
den besten Zeugnissen, jetzt schon  
einige Jahre in bestem Hause  
thätig, als Diener, wünscht sich  
bis 15. September, evtl. auch  
früher zu verändern hier oder  
nach auswärts auf ähnliche  
Stelle. Off. unter Nr.  
**W 62222b an Dautenknecht  
& Hofer, H. G. Mannheim.**  
Tüchtiger Kaufmann über-  
nimmt in seinen freien Abwe-  
senheiten das Führen und Ver-  
walten von Büchern, Schreiben  
von Rechnungen u. bei möglichem  
Honorar. Offerten unter Nr.  
40185 an die Exped. ds. Bl.

**Volontärstelle-Gesuch.**  
Ein junger Mann, 18 Jahre  
alt, sucht eine Volontärstelle,  
in der engl. und franz. Sprache  
benutzt. Sucht zu seiner wei-  
teren Ausbildung eine Stelle als  
**Volontair**  
in einem Café-Grand-Geschäfte.  
Offerten unter Chiffre D. Nr.  
43121 an die Exped. ds. Bl.

**Stelle gesucht.**  
Ein junger Mann, der ein  
selbstständiges Expedienten-Geschäft  
annehmen will, durch Unglück ge-  
zwungen, Stelle zu suchen, am  
liebsten als **Magasinier, Packler**  
oder auf einem Bureau. 43046  
Näg. in der Expedition.

Ein Mann, 40 J. a., der 300  
Mk. Kautions stellen kann, sucht  
Stelle als Kaufmann, Bureau-  
beamter oder Einkäufer. Off.  
kann gel. Ch. u. Nr. 42992  
an die Expedition ds. Bl.

Ein Wittwe sucht ein Bureau  
zum Reingew. kann auch mit  
Bureaukosten umgehen. 43700  
Näg. U 5, 21, 3. Stod.

Ein schwedische Person, An-  
fangs 30, sucht Stelle in best.  
Haus. 42829  
H 1, 3, 4. Stod. Vorderhaus.  
Von Frau aus guter Familie,  
der Buchführung und franz.  
Sprache mächtig, sucht Stell-  
ung in einem besseren Laden-  
geschäft oder Bureau. Off. Ch.  
sah No. 42909 an die Exped.

**Rebelinggebäude**  
Ein J. Mann u. G. Junge  
der die  
**Zahntechnik**  
erlernen will, findet Stelle.  
Ch. u. H. Nr. 42738 an d. Exped.

**Lehrling**  
für das Comptoir einer  
größeren Buchdruckerei ge-  
sucht.  
Selbstgeschriebene Offerten  
mit Abschrift der Abgangs-  
zeugnisse unter No. 43016 an  
die Expedition d. Blattes.

**Lehrling**  
Auf das Comptoir einer groß  
Cigarrenfabrik  
**Lehrling**  
mit Berechnungslehre gesucht  
Offerten unter N. Nr. 42933  
an die Exped. ds. Bl.

**Kaufmännische Lehrstelle.**  
Ein fleißiges Expeditions-  
Schaffhüter u. Agenten-  
schäftler sucht per sofort einen  
ordentlichen jungen Mann  
in die Lehre. Off. Ch. unter  
M. G. Nr. 42968 an die Exped.  
ds. Bl. erbeten.

**I Lehrling,  
I Lehrling**  
mit guter Schulbildung, in ein  
erles Buchhandlungsgeschäft gegen  
sogleichige Bezahlung gesucht.  
Offerten unter „Ausstattung“  
No. 42997 an die Expedition er-  
beten.

**Lehrling**  
mit Gymnasialbildung, für das  
Verkehrsgeschäft zum baldigen  
Eintritt oder per 1. Oktober ge-  
sucht. Bezahlung nach Leistung.  
Offerten unter Nr. 42969 an  
die Expedition ds. Blattes.

**Miethgesuche**  
**Zwei möbl. Zimmer**  
möglichst separater Eingang u.  
Rück des Marktes, Bismarck-  
straße, Juliabstr. bevorzugt  
werden von bestem Herrn zu  
mieten gesucht per 1. Okt. l. J.  
Offerten unter Chiffre A. X.  
Nr. 42880 an die Exped. ds. Bl.

**Gladen**  
Ein prächt. sucht sofort bei  
neuen Herren ein- oder möbl.  
Zimmer parterre od. 1. Trepp.  
Offert. mit Preis u. Nr. 43108  
an die Exped. ds. Bl.

**Gladen**  
mit Wohnung u. Werkstätte  
event. Magazin per 15. Oktober  
zu verm. Offert. unter S. W.  
Nr. 43182 an die Exped. ds. Bl.

**Zu vermieten**  
E 4, 2 1/2 leere Zim. in best.  
Haus in d. 43133  
Wohnung zu vermieten.  
F 8, 17 1/2 Stod, rechts, 6  
Zim., Küche, Keller,  
Wandlam. per 1. Okt. l. J. u.  
Näg. F 8, 16a, 3. St. links.

L 12, 6 mein 4. Stod — 6  
Zim., 10 Bäder — tel. l. u.  
43155 **Wasson Drümann.**  
P 2, 1 5 Zimmer und  
Küche zu vermieten. 42188  
T 6, 15 Part. Wohn., auch  
als Laden geeignet  
sofort preisw. l. u. 43152  
Näg. Kirchstr. 55, 2. St.

U 3, 13, und Küche 4 Zim.  
zu vermieten. 43143

**Möbl. Zimmer**  
F 7, 21, schön möblirtes  
Zimmer zu vermieten. 43139  
H 4, 30 1. Stod, 1 helles  
Zim. inkl. Zimmer u. d.  
Preis 25 Mark. 43098  
H 7, 4 1/2 St., auf die  
Zentrum zu verm. 43160  
H 7, 34 3. Tr., 1 lg. möb.  
Zim., Preis 14  
Mark, zu verm. 43135  
L 2, 3 1 gut möbl. Part.  
Zimmer zu verm. 43151  
P 5, 15/16 8. St., 1 gut m.  
Zim. l. u. 43168  
T 3, 20 1 schön  
möbl. Zimmer zu  
vermieten. 42794  
Ein möbl. Zim. n. d. Str. u.  
an 1 Fern. od. Tel. per 1. Okt.  
an d. Exped. ds. Bl. 43150

**Süddeutsche Bank**  
 D 6 Nr. 4 MANNHEIM D 6 Nr. 4.  
 Telefon Nr. 250.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung.  
 Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme der Baarsammlungen.  
 Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.  
 Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluß der Mieter in feuerfestem Gewölbe.  
 An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie Ausführung von Börsenaufträgen an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.  
 Discontirung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.  
 Ausstellung von Checks und Accredittiven auf alle Handels- und Verkehrsplätze.  
 Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und verlostigen Effecten.  
 Versicherung verlosbarer Werthpapiere gegen Coursverlust und Controlle der Verlosungen. 29140

Dr. Haas'sche  
 E 6, 2 Druckerel E 6, 2  
 empfiehlt  
**Eisenbahn-Frachtbriefe**  
 100 Stück M. L.—  
 bei grösserer Abnahme entsprechend billiger  
 Telefon 341

**Roman-Bibliothek**  
 des  
**General-Anzeigers.**  
 Für die zuletzt erschienene Romane  
**Nach dem Sturme**  
 von P. Kuffel.  
**Der Herr Rechtsanwalt**  
 von M. Oberberg-Verakoff.

Lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Leinwand mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.  
 Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 80 Pfennig. Gegen Einbindung dieses Betrages von 80 Pfennig in Briefmarken expedieren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig.  
 Diejenigen Abonnenten, welche obige Romane bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. — Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Lieferungen complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.  
 Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von 40 Pfennig, nebst 80 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.  
 Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

**Dr. J. Schanz & Co**  
**Patente**  
 Sorgfältig, reell, schnell, billigst

**Kassenschränke.**  
 Höchst präz. u. ästhet. Fabrik Mannheims. Gold-Medaille

**C. Fees Nachf.**  
**H. Roemer,**  
 B 2, 13. 41011

**Albert & Richard Loeb**  
 Bankgeschäft, Mannheim B 2 9  
 An- und Verkauf von Staats- und Werthpapieren, Discontirung von Wechseln.  
 Ausschreibung von Checks, Wechsela u. Creditbriefen auf alle Plätze der Welt.  
 Controlle u. Versicherung von auslosbaren Effecten.  
 Umwechslung von ausländischen Banknoten und Sorten.  
 Annahme von Geldern zur Verzinsung.  
 Coulaenteste Vermittlung aller in's Bankfach einschlagenden Geschäfte. 26178

**Karlsruher Zimmerthüren**  
 in allen Grössen und Formen halbrein und astrein, liefert die  
 Karlsruher Tischlerei **Billing & Zoller** Karlsruhe i. Baden. 30286  
 Preisliste gratis und franko.

**Trauer-Hüte**  
 beständig großes Lager in den neuesten Formen und Qualitäten. Gracia-Anfertigung sofort.  
**Babette Maier,** 40205  
 F 6, 8, Modes. Filiale O 5, 3.

**M 4, 1. Möbellager. M 4, 1.**  
 Spezialität:  
**Schlafzimmer-Einrichtungen**  
 sowie einzelne Schlafzimmers-Möbel in jeder Preislage 37582  
**Jean Lotter,** Tapezier, M 4, 1.

**Fort mit den Postträgern!**  
 Zur Ansicht erhält jeder foto. neg. foto. Rückführung 1 Gesundheits-Spiralhofenhalter bequem, leicht pass. gesunde Halt-, keine Abnutzung, kein Druck, kein Schweiß, kein Knopf. Preis 1,25 Mk., 3 St. 3 Mk. Schwarz & Co., Berlin 256. Kennz. 28. Vertr. gesch. 41292

Das Knaben-Pensionat von H. Bühler, Rastatt, übernimmt von seit Jahren schwächliche, schwer zu erziehende, geistig schlecht veranlagte, in Schulen mit mangelnden Klassen nicht mitkommende, einer strengen Aufsicht bedürftige Knaben. Dem Einzelnen wird besondere Rücksicht gewidmet u. die Zwangsregeln eine strenge Ordnung, Pünktlichkeit, Bescheidenheit u. anhalt. Thätigkeit gewährt. Pensionpr. mässig. Prospect. 41017

**Erziehungsanstalt v. Dr. Plähn.**  
 Realschule zu Waldkirch i. Br., Bad. Schwarzwald.  
 Beginn des neuen Schuljahres: 23. Septbr. Pension nebst Schulgeld von 750 Mk. (Vorschule) bis 1100 Mk. (Unterricht) sorgfältigste körperliche und geistige Ueberwachung und Pflege, vorz. Empf. 41016

**Hypotheken von 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> % an.**  
 Annahme von Restkaufschillingen ohne Nachlag u. be  
**C. Kappes, T 6, 9.**  
 35948  
 Unentgeltliche Proo. Privat-Schätzung unter Angabe der höchsten Belohnungsumme.  
 Bad. Schwarzwald, Titisee, Stat. d. Hohenalpbahn.  
**HOTEL TITISEE.**  
 Altronom. Haus in bevorzugtest. Lage am östlichen Seeufer. Durch eleganten Neubau bedeutend vergrössert u. verschönert. Grosse schattige Garten- u. Parkanlagen, mit verschiedenen Spielplätzen. Total-Ansicht auf den See, den Feldberg und dessen Vorberge. Geräumige Speise- und Restaurationsäle, Damensalon, Lesee-, Billard- und Rauchzimmer, welche u. glasgedeckter u. offener Veranda in direkter Verbindung stehen. Pflanzerei u. Gondelfahrt, Warm- u. kalte Bäder im Hause, sowie Badeestablishments im See. Pension zu mässigen Preisen. Prospekte gratis. **Eigentümer: A. Fallér-Eigler.** 37394

**Salma**  
 tötet in fünf Minuten alle Fliegen, Schnaken, Flöhe, Wanzen in Zimmer, Küche oder Stallung unter Garantie.  
 Nicht giftig!  
 Salma ist nur leicht in mit verd. Wasser zu 30 u. 50 Pfg. Staubbeutel unbedingt notwendig, hält 14 Tage lang, 15 Pfg. Zu haben in Mannheim in den Apotheken u. Drogerien, sowie in der Drogerie zum Waldhorn. 36272

**Clichés**  
 jeder Art nach dem neuesten Reproductions-Verfahren, in Kupfer, Messing und Zink für Inserate, Prospekte, Kataloge, Facturen, Briefköpfe etc.  
 Entwürfe gratis.  
**Sachs & Co.**  
 F 7, 20.  
 Fernsprecher 219. 42944

**Griechische Weine**  
 Marke: **J.F. Menzer**  
 Hoflieferant Neckargemünd.  
 Grösstes u. ältestes deutsches Importhaus  
**Griechischer Weine**  
 40 Sorten am Lager. Reinheit verbürgt.  
 Aerztlich anerkannt als hervorragendste Krankheitsmittel. Ausführliche Preis-Listen frei zur Verfügung. 37394

Zu haben bei:  
 Hermann Hauer, O 2, 9.  
 Louis Lochert, R 1, 1.  
 Jacob Uhl, M 2, 9.  
 Glassweiser Ausschank und Verkauf:  
 Phil. Leineweber, „zur Stadt Athen“, D 4, 11.  
 Mannheim. 37394

**Specialität:**  
 Fertige schwedische Zimmerthüren  
 Futter und Bekleidungen  
**Emil Funcke**  
 Frankfurt a. M., Niedenau 15  
 Ueber 100 verschiedene Thürsorten stets auf Lager.  
 Illustrierte Preislisten gratis. 35677

**Nedden & Reichert**  
 Comptoir D 8, 6  
 Telefon 856  
 liefern beste gewaschene und gefebte

**Cigarren u. Cigaretten.**  
 Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich sämtliche Fabrikate 5 bzw. 10%, unter den bisherigen Notierungen. Preisverzeichnisse, sowie Probepostcollis stehen zu Diensten. 42842  
**Cigarren- und Cigaretten-Fabrik Franz Fliegau f. Aug. Gaus Nachf.**  
 Lichtenthal (Baden).

**Biermarken** 100 Stück von 2 Mk. 3.— an liefert mit Marken  
**A. Jander, Gummistempel-Fabrik,** 30034  
 E 1, 11. Planken. E 1, 17.

**Nuß-Rohlen**  
 in drei verschiedenen Sorten für Kessel, Regulir-, Zimmer- und Küchen-Ofen, sowie alle übrigen Sorten  
**Ruhrkohlen**  
**Coaks, Brikets und Holz**  
 zu den billigsten Tagespreisen  
 frei an's oder in's Haus. 35133

**J. Dietrich's Laboratorium**  
 für  
**K 1, 8 II. künstlichen Zahnersatz. K 1, 8 II.**  
 Spezialität für: Ganze Gebisse nach eigen erfundenem, bewährtem System. Partielle Gebisse, künstliche Zahnkrone und Brückenarbeiten (Gebisse ohne Platte). Anfertigung unter Garantie bei billiger Berechnung. Schmerzloses Zahnziehen und Wurzelnziehen u. v. Lindenstrasse und Dienstboten haben Vorkommnisse. 84401  
 Sprechstunden 9—12 und 2—6 Uhr.

**Annuncen-Expedition**  
**Rudolf Mosse**  
**Frankfurt a. M.**  
 Kaiser-Strasse 1. Bezirks-Fernsprecher 112  
 Annuncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annuncen werden bereitwilligst geliefert.

**Schiffahrt und Flößerei**  
 auf dem Rhein,  
 welche mit dem 1. November ds. Jg. in Kraft tritt. Nach amtlicher Quelle zusammengestellt.  
**Preis 40 Pfg.**

Soeben erschienen und durch den Verlag der Dr. O. Haas'schen Druckerei zu beziehen:  
**Polizei-Ordnung**  
 für die

**Prof. Dr. Biedert's**  
**Sterilisirte Kindermilch**  
 Zusammenziehung entsprechend der Muttermilch. Hergestellt auf Schloßgut Büchelheim (Oberhessen). Unter Kontrolle der vereinigten Sanitäts-Ämter in Berlin u. v. Brunnmann in Frankfurt. Niederlage für Mannheim:  
**J 3, 24. Karl Wüst. J 3, 24.**  
 Milch- und Butterhandlung. 30945

**YOSI**  
 E. C. Menger  
**MANNHEIM**  
 35378

Soeben wieder frisch eingetroffen,  
**Helios Celloidin-Papier**  
 6x9: 70 Pfg., 8x12: 1.20 Mk., 10x15: 2.75 Mk. per Bogen.  
 Ferner empfiehlt sich:  
 Mastix, Schliessmasse etc. Platten, sowie sämtliche Leinwand, Platten, Säber- und Chemikalien.  
**Theod. von Eichstedt.**  
 Inh.: Carol. Str. 2.  
 Nicht mehr N 2, 7, Kunststr. sondern nur **N 3, 7/8** nach d. Remnich'schen Buchhandl.

Echt chinesisches  
**Mandarinendaaunen**  
 Das Pfund Mk. 2.85  
 natürliche Daunen wie alle natürlichen, garantiert rein und feinst, in jeder Anzahl des Gebrauchs, anständig, dauerhaft und haltbar. 3 Pfund genügen zum großen Überflusse. Tausende von Anerkennungen. Verpackung unversehrbar gegen Nachahmung. Bei ersten Bestellungen gratis mit elektrischen Betriebs.  
**Gustav Lustig,**  
 Berlin S., Brunnstrasse 41.  
 Man verlange Preisliste. 18117

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.  
**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

**Dr. THOMPSON'S**  
 TRADE MARK  
 SCHUTZMARKE  
**SEIFEN-PULVER**

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel**  
 der Welt.  
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ u. die Schutzmarke „Schwan“

**Rauchen Sie?**  
 Dann bitte versuchen Sie unsere so sehr beliebte Marke „**Anguste**“, vorzügliche Cigarette mit köstlichem Aroma. Von heute ab verbunden mit franco gegen Rücknahme: 300 Stück für Mk. 5.50  
 500 . . . 7.50  
 1000 . . . 14.50  
 2000 . . . 25.50  
 Garantie: wenn nicht gut, um-tausch gestattet oder Verlang zurück.  
 Versuchen Cigaretten-Versand-Baus  
 Augsburg B 36. 30004



**Die Badenia-Drogerie**  
 U 1, 6 Breitestraße, U 1, 6  
 Inh.: Ludwig Thiele.  
 Telephone No. 973.

empfehlen ihre neubestehenden  
**Specialitäten**  
 in nur besten Qualitäten  
 zu belagerten billigen Preisen.



**Cosmetische Artikel.**

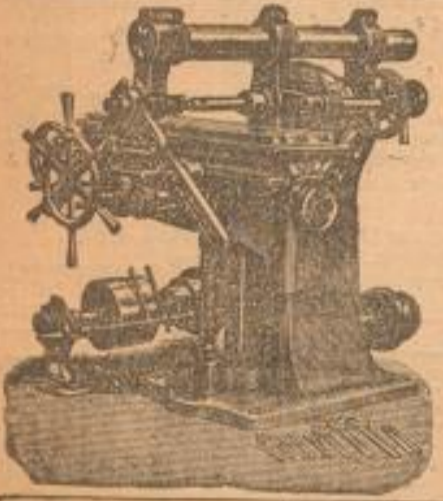
Eau de Botôt	p. Fl. M. 1.25
Salol-Mundwasser (billiger u. wirksamer wie Odol)	1.-
Eau de Quinine, selt.	1.-
Bay-Rum, selt.	1.-
feinst. Blumen-Brillantine	50
Blumen-Fixatif	40
(Süssig für den Schnurrbart)	
feinst. Blumen-Haaröl	50
selt. Klettenwurzel-Haaröl	40
Maisglöckchen-Eau de Cologne	50
Hellotrop-Eau de Cologne	50
antisept. Schuppen-Haarwasser	1.-
selt. Haarfärbemittel, braun u. schwarz	1.-
Haarentfernungsmittel (unschädlich für die Haut, von sich. Wirkg.)	75
antisept. Fuss-Streupulver p. Dose	50
(unschädlich, von unliebt. Wirkg.)	

**Technische Artikel.**

Parquet-Bodenwische p. Pfd.-Dose	80 Pf.
Linoleum-Wische Dose	80
farbige Wische für helle Schuhe	20
Kidleder-Creme	10 u. 20
Vaselin-Lederfett p. Dose 10, 20, 30, 50, 70	
Moment-Lederschwarzfett 20, 30, 50, 80, 120	
-Lederschwarzöl p. Kilo	120
Pa. Lederappretur p. Fl. 40	
schwarzen Geschirrlack p. Pfd. 50	
Universal-Messerputzpulver	75
Universal-Fleckwasser (kein Benzol) p. Fl. 30	
Wanzentinetur (gar. wirks. Mittel) p. Fl. 50	
Fahrrad-Oel, wasserh. säure- u. harzfrei p. Fl. 50	
Fahrrad-Fett p. Dose 80	
unverwundliches Mittel gegen Rost, liefert unsichtbare Glasur, ohne Glanz zu beeinträchtigen.	

**ff. Liqueure u. Weine.**

Rechten Magenbittern	p. Fl. 100 Pf.
extraf. Kapuziner	garantirt p. Fl. 100
im Geschmack genau wie Kräuter-destillat	
Chartrouze od. Benedictiner	
Pepsinwein	p. Fl. 75 u. 125 Pf.
bestes magenstärk. u. verdauungförd. Mittel.	
Div. andere Liqueure zu billigsten Preisen.	
Alten Malaga, Portwein, Marsala, Madeira, Sherry, Tokayer	p. Fl. 225 Pf.
Div. Artikel.	
Hochf. aromat. Essigessenz	p. Fl. 75 Pf.
Scht. Franzbranntwein	p. Fl. 100 Pf.
Medizinal-Leberthran	p. Fl. 70 u. 120
-Tokayer p. Fl. 50, 75, 100, 125	
NB. Sämmliche andere Parfümerien, Toilette-, Putz- und Wasch-Artikel zu billigen Preisen.	



**Chemnitzer Zeitspindel-Drehbänke**

Universal-Fraismaschinen, Hobel-, Shaping-, Bohrmaschinen für Fuß- und Kraftbetrieb, ferner Blechscheeren, Lochstanzen, Feldschmieden, Ambose, Schraubstöcke etc., etc., sowie sämtliche Werkzeug-Maschinen für Fahrrad-, Gußstahl- und Maschinenfabriken, Mech. Werkstätten, Schlossereien in grosser Auswahl empfiehlt

**H. Rosenbaum, Nürnberg**  
 Maschinen und Werkzeuge  
 Königsstraße 3, im ehemaligen bayer. Gewerbemuseum.

Vom 12. Sept. ab befindet sich unser bedeutend vergrößertes

# Möbel-Lager

in 48011

## Q 5, 4

(seitherige Volksküche.)  
**W. Landes Söhne.**

**Benz & Cie.**  
 Rheinische Gasmotorenfabrik Mannheim.  
**Motor Benz** mit Glührohrzündung  
 stehender und liegender Construction für Gas- und Petroleum-Ligrolin.

**4000 Motore mit 19000 Pferdekraften** abgeliefert.  
 Anerkannt aussergewöhnlich niedriger Gas- und Benzinverbrauch, daher sehr billig im Betrieb.  
 Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospekte kommen zu lassen.

**Färberei Kramer**  
 Chemische Reinigung Mechanisches Teppichklopfwerk  
 Hoflieferant S. Ka. Hohheit des Grossherzogs von Hessen.

**Mannheim**  
 Fabrik-Centrale: Bismarckplatz  
 C1,7 - Läden: S1,8  
 Bismarckplatz

1886. Schnellste Lieferung - Billige Preise - Sorgfältige Ausführung

**H. Hommel, Mannheim**  
**O 4, 15 u. 17.**  
 Größtes Lager in Werkzeugen und Werkzeug-Maschinen

**Drehbänke**  
**Bohrmaschinen**  
**Hobelmaschinen**  
**Nutstossmaschinen**  
**Schleifmaschinen**  
**Blechscheeren**  
**Lochstanzen**  
**Feldschmieden**  
**Ventilatoren**

ferner **Parallel- und andere Schraubstöcke**  
**Ambose, Richt- und Lochplatten**  
**Flaschenzüge aller Systeme**  
**Taublöcke, Winden, Werkzeugstahl**  
**Schleifsteine in vorzüglichster Qualität**

Verkauf der weltbekannten Reichauer'schen Specialitäten als: Schneidzeuge und Gewindebohrer für Schrauben- und Waggewinde, Installationswerkzeuge in reichster Auswahl bis zu den größten Dimensionen am Lager.

NB. Mein Lager in Chemnitzer Zeitspindel-Drehbänken, nur renommirtestes Fabrikat, ist stets gut completirt.

**Verkauf zu Fabrikpreisen.**

Bei Bedarf bitte um Berücksichtigung meines Lagers.

Wichtigste Garantie für jedes Stück zugesichert.

**Impressen-Lager**

Anweisungen  
 Auszüge  
 Begleitcheine  
 Connossements  
 Declarationen  
 Etiquetten  
 Frachtbriefe  
 Hausordnungen  
 Hauszinsbüchlein  
 Hopfen-Einkaufslisten  
 Kassen-Impressen  
 Miethverträge  
 Notas über bei der Reichsbankhauptstelle zu Mannheim discountirte Wechsel  
 Prozess-Vollmachten  
 Quittungen  
 Rechnungen  
 Schlüsselkarten  
 Speisekarten  
 Statistische Scheine  
 Tabak-Einwägungslisten  
 Unfallanzeigen  
 Ursprungszugnisse  
 Wechsel  
 Wechselprotokolle  
 Wainkarten  
 Zahlungsbefehl  
 Zollimpressen  
 etc. etc.

sind stets vorräthig.

**Dr. Haas'sche Druckerei**  
 E 6, 2

Telephone 341.

Rheinpark hier. Brennholz für Wälder billig zu verkaufen. 48040

**Inserate**  
 finden im  
**General-Anzeiger**  
 Mannheimer Journal  
 Telephone 218 die Telephone 218  
 grösste Verbreitung

**Alle Sorten Ruhrkohlen, Coaks, Brikets und Holz**  
 liefern frei an's Haus

**P. Jos. & Alex. Osterhaus.**  
 Comptoir B 7, 12. Fernsprecher Nr. 134

**Abonnements-Einladung**  
 auf die Fachzeitschrift

# Das Rheinschiff

Offizielles Publikations-Organ  
 der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.  
**Central-Organ**  
 für die Interessen der Schiffahrt und des Handels auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal. Folio-Format, 16 Seiten groß, in halbjährlicher Ausgabung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schiffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Wochen- und Monatsberichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.

Die Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“ zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, in jedem Schiffahrts-Bezirk, den Herren Rhebern, Speditoren und Schiffahrts-Beamten, den Tit. mit der Schiffahrt in Beziehung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schiffahrt des Rheins und seiner Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unverwundliches Fachblatt geworden.

„Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Erdorten, Häfen und Kanälen von ganz Deutschland verbreitet und haben behalbs einschlägige Insetate besten Erfolg.

Zu wünschtem Abonnement oder egeden ein:

Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“  
 in Mannheim, E 6, 2.

**Chem. Fabriken und Asphaltwerke**  
**Dr. Paul Remy**  
 fabriciren als Specialität und liefern in anerkannt vorzüglicher Waare:  
**Asphalt-Dachpappen, Asphalt-Isolirplatten, Holzcement, Pflasterkitt**

zum Ausgießen der Fugen von Holz- und Steinböden, Parket-Asphalt,  
**Asphaltkitt**  
 zum Ausgießen der Fugen von Eisenbahnröhren, pa. Trinidad Condron u. 48136

(für die Bauherren) Ein Liter kostet 200

Suppenwürze genügt, um sofort eine vorzügliche Suppe zu machen. In Original-Flaschen von 25 Pfg. an zu haben bei **Hermann Haer, O 2, 9.**

Original-Flaschen No. 6 zu 35 Pfennig werden zu 25 Pfennig, No. 1 zu 20 Pfennig zu 15 Pfennig, No. 2 zu 120 Pfennig zu 70 Pfennig, mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

